

Riehener Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
 75. Jahrgang / Nr. 49
 Redaktion und Inserate:
 Verlag A. Schudel & Co. AG
 Schopfeggässchen 8, PF. 4125 Riehen 1
 Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
 Erscheint jeden Freitag
 Preis: 1.70, Abo 72.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 11/96

Bettingen: Zukunft des Bauernhofes dank Kreditbewilligung gesichert

SEITE 3

Jubiläum: Ein Rückblick auf die letzten 75 Jahre Riehener-Zeitung

SEITE 8/9

Wahlen: Analysen und Kommentare zum Abstimmungswochenende

SEITE 11

Einwohnerat: Brisante Entscheide zum Verkehr und zum Gemeindepital

SEITE 13/15

Sport: Riehener Judoka gewann Bronzemedaille an CH-Meisterschaften

SEITE 21

GESUNDHEITSWESEN Spitex Riehen/Bettingen – Fast alles unter einem Dach

Eigeninitiative führt zu Übergangslösung

Noch kein halbes Jahr ist es her, seit der Einwohnerrat den Neubau bzw. Umbau des Weissenbergerhauses als neues Domizil der Spitex-Dienste Riehen/Bettingen verworfen hat. Nun hat sich der Spitex-Verein Riehen/Bettingen zumindest vorübergehend am Gatternweg 18 eingemietet.

AMOS WINTELER



In dieser Liegenschaft am Gatternweg 18 haben die Spitex-Dienste Riehen/Bettingen zumindest vorübergehend eine Bleibe gefunden. Foto: Philippe Jaquet

«Neuerdings sind die Betriebsleitung, die Administration sowie ein Team des Spitex-Vereins Riehen/Bettingen nicht mehr dezentral, sondern gemeinsam am Gatternweg 18 untergebracht.» Dies sagt Christine Locher-Hoch, Präsidentin des Spitex-Vereins Riehen/Bettingen. Noch im Sommer dieses Jahres hatte das Riehener Parlament den Vorschlag des Gemeinderates verworfen, das Weissenbergerhaus zu einem Spitex-Zentrum umfunktionieren zu lassen. In der Person der Betriebsleiterin Ingrid Zimmer wurde der «Spitex-Verein Riehen/Bettingen» anschliessend selbst aktiv – und auch fündig.

Rasante Entwicklung

Es ist noch kein Jahr her, da arbeiteten die Krankenpflege und die Hauspflege noch getrennt. Im Frühjahr 1996 allerdings schlossen sich diese beiden Organisationen zum «Spitex-Verein Riehen/Bettingen» zusammen. Waren es früher zwei Gremien, so wird der Spitex-Verein nun von einem Vorstand geführt. Die Betriebsleiterin hat neu drei Teamleiterinnen mit jeweils drei interdisziplinär zusammengesetzten Teams unter sich. Die Einsatzteams sind also sowohl mit Hauspflegerinnen, als auch mit Krankenschwestern gemischt besetzt. Vor der Fusion gab es in Riehen einerseits im Rauracher-Zentrum und andererseits in der Alterssiedlung Dreibrünnen im Dorfzentrum jeweils ein Team der Krankenpflege. Die Administration für die Krankenpflege war in den Räumlichkeiten der Überbauung Glögglihof untergebracht. Die Hauspflege hatte ihr Büro am Schützenrainweg. «Früher und während der Übergangszeit verlor ich enorm viel Zeit allein durch das Hin- und Herfahren zwischen den verschiedenen Standorten», blickt Betriebsleiterin Ingrid Zimmer zurück.

Nun soll also – zumindest vorübergehend – alles anders werden. Zwar schlug das Projekt «Weissenbergerhaus» fehl, doch an Eigeninitiative mangelte es nicht. «Wir mussten auf Anfang nächstes Jahr einfach eine Lösung finden», begründet Ingrid Zimmer ihr Engagement. Das neue Heim besteht aus fünf Büroräumen am Gatternweg 18. Und es sei tatsächlich so, dass die Fusion zwischen der Haus- und der Krankenpflege eigentlich erst ab Januar so richtig zum Tragen komme. Der «Spitex-Verein Riehen/Bettingen» hat somit ein Hauptquartier sowie zwei Standbeine. Sowohl im Rauracher als auch in der Alterssiedlung Dreibrünnen bleibt jeweils ein Spitex-Dienst stationiert. Neu aber ist auch am Gatternweg eine Gruppe im Einsatz. Überhaupt wird – nicht zuletzt dank der neuen Telefonzentrale – alles vom neuen Zentrum aus koordiniert.

Konkrete Auswirkungen durch neuen Standort

Die für die Patientinnen und Patienten wichtigste Neuerung besteht wohl darin, dass künftig lediglich noch eine Telefonnummer zur Verfügung steht. Wer die Spitex-Dienste beansprucht, kann sich unter der Nummer 645 95 00 an die neue Zentrale wenden, und alle weiteren Schritte werden von dort aus in die Wege geleitet. Diese Telefonnummer

Auch Gemeinderat überrascht

«Ja, zugegeben, auch ich war überrascht, als der «Spitex-Verein Riehen/Bettingen» plötzlich mit einem eigenen Projekt aufwartete», gab Gemeinderat Fritz Weissenberger, verantwortlich für das Ressort Hochbau, gegenüber der RZ zu Protokoll. Auch der Gemeinderat habe in der Zeit seit dem Scheitern des Weissenbergerhaus-Projektes nach weiteren Lösungen gesucht, von den Anstrengungen des Spitex-Vereins aber nichts gewusst. Positiv sei zumindest, dass die Riehener Exekutive nun mehr Zeit habe, eine langfristige Lösung zu suchen. Im übrigen sei das Projekt «Weissenbergerhaus» nicht einzig und allein an den Kosten gescheitert, sondern auch an Platz- und Organisationsfragen.

Die Finanzierung der Räumlichkeiten am Gatternweg 18 sei insofern kein Problem, als dass der Spitex-Verein einen Betrag für die Mieten sowieso budgetiert habe.

Falls zu gegebener Zeit ein neues Spitex-Zentrum bezogen werden könnte, würden die beiden Standorte Dreibrünnen und Gatternweg wohl zusammengelegt, betonte Fritz Weissenberger. Ingrid Zimmer dagegen hielt fest, dass gerade die drei verschiedenen Einsatzgebiete für die Patientinnen und Patienten von grossem Vorteil seien.

Reorganisation der kantonalen Spitex-Dienste

Die drei bisherigen Trägerschaften «Spitex-Quartiervereine», «gesamtkantonale Haushilfe für Betagte» und der «Spitex-Kantonalverband» schliessen sich ab 1. Januar 1997 zusammen. Neu gibt es dann nur noch die Stiftung «Spitex Basel. Stiftung für Hilfe und Pflege zu Hause». In den Leitlinien der neuen Stiftung heisst es unter anderem, dass Haushilfe, Hauspflege und Krankenpflege künftig vernetzt arbeiten sollen. Mit dem neuen Konzept soll die Stiftung «Spitex zu Hause» flexibler werden und auf die vielfältigen Kundenerfordernisse schneller und ganzheitlicher eingehen können. Dies erhofft sich zumindest Rosine Moor, Präsidentin der Spitex Basel-Stadt. Sie verschweigt aber auch nicht, dass die Reorganisation nicht zuletzt auf Druck der Subventionsgeber, Kanton und Bund, vorangetrieben wurde.

Neuer Standort in Basel

In der neuen Stiftung mit Sitz an der Clarastrasse in Basel sind die «Haushilfe für Betagte», der «Kantonalverband» und die «Spitex-Quartiervereine» im

Stiftungsrat vertreten. Die «Spitex-Quartiervereine» bleiben vorläufig allerdings noch rechtlich selbständig. Im Laufe der nächsten anderthalb Jahre übertragen jedoch auch sie die Verantwortung für die Spitex-Quartierzentren an die neue Stiftung. Bei der neuen Stiftung werden künftig 400 Stellenprozent Arbeit vergeben. Damit sollen die rund 4000 Haushaltungen, welche auf die Hilfe der Spitex-Dienste angewiesen sind, abgedeckt werden.

Eine Telefonnummer

Ein wichtiger Teil der neuen Leitlinien sei die enge Zusammenarbeit der Spitex-Dienste im Quartier, betonte René Fasnacht, Geschäftsleiter von «Spitex Basel-Stadt». Die Haushilfe, Hauspflege und Krankenpflege sollen inskünftig vernetzt arbeiten und gegenüber der Kundschaft als Einheit auftreten. Der Bevölkerung stehe deshalb pro Quartier ein Auskunftstelefon zur Verfügung, unter der alle Spitex-Dienste erreicht werden können.

Der Basler Regierungsrat hat ab nächstem Jahr neue Tarife für die Haus-

wirtschaft festgelegt. Die Tarife sowohl für die «Haushilfe für Betagte» als auch für den «Spitex» sind nun gleich. Eine Stunde Hauswirtschaft werde neu 16 Franken kosten, heisst es in der regierungsrätlichen Mitteilung. Dazu kommt noch eine Wegpauschale von vier Franken pro Einsatz. Dies ergebe durchschnittliche Kosten von rund 18 Franken pro Stunde. Für die Kunden der Haushilfe entspricht dies einer Verbilligung um zwei Franken, für die Spitexkunden dagegen einer Verteuerung um zwei Franken. Wer bei der Krankenkasse lediglich grundversichert ist, muss diese Kosten im übrigen selber tragen.

Autonomiebestrebungen in Riehen und Bettingen

In Basel werden die Spitex-Dienste reorganisiert. Mehr Effizienz und Kundennähe sind die Ziele. Diese Neuorganisation sei primär auf die Stadt ausgerichtet, schreiben die Verantwortlichen der neuen Stiftung «Spitex Basel. Stiftung für Hilfe und Pflege zu Hause» in ihrem Communiqué. In Riehen und Bettingen werde der «Spitex-Verein Riehen/Bettingen» erst 1998 über die definitive Form seiner Mitwirkung an der neuen Stiftung entscheiden. Eine enge Zusammenarbeit sei aber vorgesehen.

Der «Spitex-Verein Riehen/Bettingen» allerdings hat klare Vorstellungen wie die Zukunft aussehen soll. Wie Christine Locher-Hoch auf Anfrage der RZ betonte, entspräche ein Beitritt zur neuen Stiftung nicht der Tradition der Spitex-Dienste in den Landgemeinden. Im September dieses Jahres habe Christine Locher-Hoch mit dem Riehener Gemeinderat Michael Raith und mit der Bettinger Gemeinderätin Gabriela Ess Gespräche über genau dieses Thema geführt. Dabei hätten sich beide Gemeindevertreter dafür ausgesprochen, dass der Spitex-Verein in seiner jetzigen Form bestehen bleiben und nicht in einen Förderverein umgewandelt werden soll.

Einerseits sei der «Spitex-Verein Riehen/Bettingen» finanziell nicht vom Bund oder dem Kanton, sondern von den Gemeinden abhängig, andererseits würde ein Zusammenschluss mit dem Spitex Basel-Stadt den Gemeindeautonomiebestrebungen widersprechen. In Sachen Aus- und Weiterbildung sowie Stellvertretungen werde man aber bestimmt auch weiterhin mit Basel zusammenarbeiten, hielt Christine Locher-Hoch fest.

JUBILÄUM Die Riehener-Zeitung feiert Geburtstag 75 Jahre für Riehen und Bettingen

Anzeige- und Verkehrsblatt für Riehen und Bettingen

ZUM GELEIT!

Die Riehener Zeitung feiert am 22. November dieses Jahres ihren 75. Geburtstag. Seit genau 75 Jahren ist sie ein fester Bestandteil im Leben der Riehener und Bettinger. In diesen 75 Jahren hat sie sich von einem kleinen Dorfblatt zu einer regionalen Wochenzeitung entwickelt. Sie hat die Geschichte der Region mitgeschrieben und ist ein wichtiger Informationskanal geblieben. Heute, am 6. Dezember 1996, begrüßen wir Sie herzlich zum Geburtstag. Wir hoffen, dass Sie weiterhin ein wertvolles Mitglied unserer Leserschaft sind. Mit dem Dank an das Zeitungsteam verbinde ich die Freude, dass wir Ihnen heute zwei Autoren präsentieren dürfen, die in gleicher Funktion schon unser 50jähriges Jubiläum begleitet haben: Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann und der Historiker Michael Raith. Tradition verbindet, und so danken wir ihnen sowie Jacques Seckinger für ihren Beitrag und für das Bekenntnis zur eigenen Dorfzeitung!

Christoph Schudel

wü. Am 22. November dieses Jahres waren es genau 75 Jahre her, seit die allererste Ausgabe der Riehener-Zeitung (siehe nebenstehendes Bild) die Druckpresse verliess. Aus den bescheidenen Anfängen jener Zeit hat sich die Zeitung im Laufe der Jahrzehnte ihren festen Platz in der baselstädtischen Medienlandschaft erobert. Von einer grossen Leserschaft in Riehen und Bettingen wird sie seither als unentbehrliche Informationsquelle über alle wichtigen Ereignisse in den beiden Landgemeinden und in der Region geschätzt. Wir, die Redaktion und die Verlagsleitung, geben gerne zu, dass wir auf das Erreichte auch ein bisschen stolz sind. Der 75. Geburtstag der RZ soll für uns auch Anlass sein, ein wenig in den Annalen der Geschichte zu blättern. Verschiedene Gastautoren haben uns bei unserem Rückblick auf den Seiten 8 und 9 in verdankenswerter Weise unterstützt.

EDITORIAL

75 Jahre – Tradition und Verpflichtung

Am 1. November 1913 verliess die erste Zeitung aus Riehen die Druckerei Schudel als «Anzeiger für Riehen und Umgebung». Was damals grenzüberschreitend begann, wurde kurz darauf durch den Ersten Weltkrieg wieder gestoppt. Erst 1922 lebte die Zeitung unter neuem Namen wieder auf und erscheint seither ununterbrochen im Dienst für Riehen und Bettingen, 75 Jahre lang.

Liebe Leserin, lieber Leser, Sie halten ein Produkt in der Hand, das mit dieser Ausgabe sein 76. Jahr antritt und dennoch frisch ab Presse zu Ihnen gefunden hat. Diese Zeitung hat mit Zeit zu tun und trägt diesen Begriff in ihrem Namen. Die letzten 3900 Ausgaben speichern unsere Vergangenheit. Diese und jede weitere «neue» Ausgabe lebt von der Gegenwart und tastet in die Zukunft. Die Veröffentlichung von Wissen über unser Gemeinwesen trägt dazu bei, dass dieses funktionieren kann. Sie als Lesende sind darüber im Bild, wie, wo, was läuft, ja Sie können Ihre Zukunft mit den publizierten Veranstaltungen, Beschlüssen, Verkaufsangeboten oder anderen wissenswerten Informationen planen.

Das wichtigste an einer Zeitung sind deren Leser, sind Sie als Glied unserer wachsenden Leserschaft. Wir wollen Ihnen eine Zeitung zum «Gern-haben» anbieten, die neben Aktuellem auch liebenswertes, nachbarliches Erleben und erfreuliche Nachrichten weiterträgt.

Ziel der Riehener-Zeitung ist es, das Leben in unseren Landgemeinden miteinander erfahren zu können, ein Zusammengehörigkeitsgefühl in Verantwortung und gegenseitigem Respekt aufrecht zu erhalten und unseren Beitrag zu leisten an die vielfältigen Anstrengungen zu kultureller und unternehmerischer Vielfalt. Wir möchten Verbindungen schaffen zwischen den Quartieren und Strassen, zwischen den Behörden und den Bürgern, den Älteren und den Jüngeren, den Fussgängern und Autofahrern... und damit Bewusstsein schaffen für das Netz, das uns mit dem Begriff «Daheim» verknüpft. Perfekt auf alle Leser eingehen können wir naturgemäss nicht. Darum versuchen wir das Mögliche zu tun. Gleichzeitig wollen wir in Darstellung und Lesbarkeit gute Lösungen bieten und auch in Zukunft für Sie am Ball bleiben.

Ihnen wünschen wir für die nächsten 25 Jahre weiterhin gute Unterhaltung mit der RZ und uns Zeitungsmachern, dass wir nicht an Ihren Bedürfnissen vorbei diese Zeitung gestalten werden. Mit dem Dank an das Zeitungsteam verbinde ich die Freude, dass wir Ihnen heute zwei Autoren präsentieren dürfen, die in gleicher Funktion schon unser 50jähriges Jubiläum begleitet haben: Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann und der Historiker Michael Raith. Tradition verbindet, und so danken wir ihnen sowie Jacques Seckinger für ihren Beitrag und für das Bekenntnis zur eigenen Dorfzeitung!

Christoph Schudel

Gemeinde Riehen



Kanalisationsreinigung, Nacharbeit

Zur Zeit wird das Kanalisationsnetz der Gemeinde Riehen gereinigt. Diese jährlich durchgeführte Reinigung verhindert Ablagerungen und Verstopfungen in der öffentlichen Kanalisation und gewährleistet die Funktionstüchtigkeit des Netzes. Da die Kanalisation meist mitten in der Strasse liegt, wird der Verkehr durch den Spülwagen behindert. Auf der Hauptverkehrsachse Aeussere Baselstrasse bis Lörracherstrasse können diese Arbeiten deshalb nur während der verkehrsärmeren Nachtzeit, in der Baselstrasse und der Lörracherstrasse zudem nur während der nächtlichen Trampause, ausgeführt werden. Auf der vom Trolleybus befahrenen Strecke Rauracherstrasse – Kohlistieg – Hörnliallee und Bäumlhofstrasse können diese Arbeiten nur während der nächtlichen Pause des Trolleybusbetriebes durchgeführt werden. Obwohl die beauftragte Firma ein modernes und leises Fahrzeug einsetzt, können in der Woche vom 9. bis 13. Dezember in den erwähnten Strassen nachts kurzfristig Lärmbelästigungen auftreten. Die Gemeindeverwaltung Riehen bittet die Anwohner um Verständnis für die unumgänglichen Arbeiten.

Gemeindeverwaltung Riehen

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Ausführungskredites für die Einführung von Tempo 40-Zonen in Riehen

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates einen Ausführungskredit für die Einrichtung von Tempo 40-Zonen in Riehen von Fr. 750'000.– zu Lasten der laufenden Rechnungen und ermächtigt den Gemeinderat, den zuständigen Behörden des Kantons Basel-Stadt die Ergänzung des § 14 USG in dem Sinne zu beantragen, dass den Landgemeinden die Einführung der Zonenhöchstgeschwindigkeit Tempo 40 ermöglicht wird. Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 3. Januar 1997).»

Riehen, den 27. November 1996

Im Namen des Einwohnerrates
Die Präsidentin: *L. Dick-Briner*
Der Sekretär: *W. Maeschli*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Kredites für die Erstellung eines Gemeinschaftsgrabes auf dem Gottesacker

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates einen Kredit von Fr. 102'000.– für die Erstellung eines Gemeinschaftsgrabes auf dem Gottesacker.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 3. Januar 1997).»

Riehen, den 27. November 1996

Im Namen des Einwohnerrates
Die Präsidentin: *L. Dick-Briner*
Der Sekretär: *W. Maeschli*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Projektierungskredites für die Sanierung von Gefahrenstellen

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates für die Sanierungen von Gefahrenstellen einen Projektierungskredit mit einem Kostendach von Fr. 200'000.– zu Lasten der laufenden Rechnungen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 3. Januar 1997).»

Riehen, den 27. November 1996

Im Namen des Einwohnerrates
Die Präsidentin: *L. Dick-Briner*
Der Sekretär: *W. Maeschli*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Kredites von Fr. 350'000.– für die Beschaffung und Installation einer neuen EDV-Anlage im Gemeindespital Riehen

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates einen Kredit von Fr. 350'000.– für die Beschaffung und Installation einer neuen EDV-Anlage im Gemeindespital Riehen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 3. Januar 1997).»

Riehen, den 28. November 1996

Im Namen des Einwohnerrates
Die Präsidentin: *L. Dick-Briner*
Der Sekretär: *U. Denzler*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Finanzierung des RegioKulturSommers 1997 sowie die Bewilligung eines a. o. Kredites

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates

- eine Kreditübertragung von Fr. 165'000.– von der Budgetposition 350.931 Verkehrsverein Kultur auf eine a. o. Budgetposition «RegioKulturSommer 1997» des Ressorts Kultur und Freizeit sowie die Übertragung auf das Jahr 1997;
- einen a. o. Kredit für die Infrastruktur des RegioKulturSommers 1997 von Fr. 30'000.– zu Lasten der Rechnung 1997.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 3. Januar 1997).»

Riehen, den 28. November 1996

Im Namen des Einwohnerrates
Die Präsidentin: *L. Dick-Briner*
Der Sekretär: *U. Denzler*

Abgelaufene Referendumsfrist

Für den vom Einwohnerrat am 23. Oktober 1996 gefassten und im Kantonsblatt vom 30. Oktober 1996 publizierten Beschluss betreffend Kauf der Parzelle D 112 am Rühlweg ist die Referendumsfrist am 29. November 1996 unbenutzt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 3. Dezember 1996

Im Namen des Gemeinderates
Der Präsident: *G. Kaufmann*
Der Gemeindeverwalter: *Dr. A. Grottsch*

RZ-Abonnements-erneuerung 1997

Nur wer die RZ abonniert... ist über Riehen und Bettingen informiert! In diesen Tagen werden Sie den blauen Einzahlungsschein für Ihr Abonnement 1997 zugestellt erhalten. Wir Zeitungsmacher wünschen uns sehr, dass Sie auch im neuen Jahr als Abonnentin und Abonnent wieder zu unserer Zeitungsfamilie gehören werden und wir Ihnen alles Wichtige und Wissenswerte von und über Riehen und Bettingen wöchentlich nach Hause liefern können. Neuzuzüger und Wiedereinsteiger ermutigen wir herzlich, sich die 143 Rappen pro Woche zu genehmigen, um aus erster Hand zu erfahren, was Sie ohnehin wissen sollten (Talon in dieser Ausgabe auf Seite 19).

All unseren 6689 Abonnentinnen und Abonnenten danken wir für ihren Beitrag, der das Erscheinen einer eigenständigen Zeitung für unsere beiden Gemeinden erst möglich macht.

Redaktion und Verlag wünschen Ihnen eine frohe Adventszeit, alles Gute im neuen Jahr und jede Woche viel Spass an der Lektüre der Riehener-Zeitung.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Argerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

MUSIK Konzert der «Kunst in Riehen»

Basel und Zürich spannen musikalisch zusammen



Peter Eidenbenz dirigiert das Konzert des Zürcher Bach-Chores mit dem Orchester von «basel sinfonietta» vom kommenden Freitag. Foto: zVg

Das nächste Konzert der «Kunst in Riehen» findet am kommenden Freitag, 13. Dezember, um 20.15 Uhr in der Kirche St. Franziskus statt. In einem gemeinsamen Auftritt interpretieren der Zürcher Bach-Chor und das Orchester «basel sinfonietta» unter der Leitung

von Peter Eidenbenz zwei grosse geistliche Werke: zum einen Franz Schuberts Messe in As-Dur für Soli, Chor und Orchester, zum anderen der 100. Psalm op. 106 für Chor, Orchester und Orgel von Max Reger, ein selten aufgeführtes Werk dieses Komponisten. Als Solistinnen und Solisten treten Melanie Diener (Sopran), Ulrika Precht (Alt), Gert Henning-Jensen (Tenor), René Koch (Bass) und Michael Eidenbenz (Orgel) auf.

Peter Eidenbenz gehört zu den erfolgreichsten Chorleitern unseres Landes. 1972 begann er seine Arbeit mit dem Zürcher Bach-Chor, mit dem er in der Folge ein umfangreiches Repertoire erarbeitete, das fast alle grösseren Chorwerke von Bach bis zu den Komponisten des 20. Jahrhunderts umfasst. Darüber hinaus leitet Eidenbenz seit 1987 den Basler Gesangsverein.

Vorverkauf: *Billette für dieses Konzert sind zu Fr. 35.–, Fr. 30.– und Fr. 20.– beim Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, bei Musik Hug, Freie Strasse 70, Basel, Telefon 271 23 23, oder an der Abendkasse in der Kirche St. Franziskus erhältlich.*

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 6.12.

PARTEIEN
«Politische Musik – was ist das?»
Im Rahmen einer Veranstaltung der SP Riehen zeigt der Riehener Komponist Jacques Wildberger anhand klingender Beispiele, wie sehr Musik von der bestehenden Gesellschaftsordnung geprägt ist. Anschliessend Diskussion. Restaurant «Landgasthof», 20 Uhr.
Eintritt frei.

KONZERT
«Dr Santiglaus kunnt»
Der Santiglaus kommt mit Schmutzli und seinem Esel zu den Kindern. Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34), 17 Uhr.

MUSEUM
Besuch des Santiglaus
«Räbelächli»-Zug der Freizeitanlage Landauer (Blutrainweg 12) zum Santiglaus im Wald. Treffpunkt: «Kaffi Landi», 17.30 Uhr.

Samstag, 7.12.

TREFFPUNKT
Kerzenziehen
Aktion des Frauenvereins Riehen, bis und mit kommenden Sonntag, 8. Dezember. Keller des Pfarrhauses (Kirchstrasse 7), jeweils von 15 bis 18 Uhr. Geschlossene Gruppen auf vorgängige Anmeldung unter Telefon 641 19 54. Auch in der Freizeitanlage Landauer (Blutrainweg 12) besteht bis und mit Samstag, 14. Dezember, die Möglichkeit zum Kerzenziehen; dienstags bis samstags (ohne heute, Freitag, 6. Dezember), jeweils von 14.30 bis 18 Uhr, donnerstags bis 21 Uhr.

THEATER
«Jeda, der Schneemann»
Im Rahmen des Gastspielzyklus von «Theater in Riehen» spielt Mark Wetter das Einpersonen-Stück «Jeda, der Schneemann» für Kinder ab 5 Jahren. Regie: Paul Steinmann. Keltertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasser 43), 15 Uhr.
Vorverkauf: Billette für Fr. 12.– bzw. Fr. 8.– (Kinder) sind beim Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, erhältlich.

KONZERT
Advents- und Weihnachtslieder
Die Ciba-Geigy-Chöre interpretieren im Rahmen eines öffentlichen Konzertes bekannte Advents- und Weihnachtslieder. Altersheim «Humanitas» (Inzlingerstrasse 230), 16.30 Uhr.

Sonntag, 8.12.

MARKT
Weihnachtsmarkt
Traditioneller Weihnachtsmarkt der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VFD); zahlreiche Verkaufsstände, Signierung des heimatlichen Jahrbuches «z'Rieche» vor der Buchhandlung André (Schmiedgasse 14) sowie «Märt-Beizli». Dorfzentrum, 9 bis 17 Uhr.

VEREINE
Weihnachtsbasteln
Aktion der Jungschar des CVJM Riehen für Kinder zwischen sechs und elf Jahren. Kornfeldkirche, von 14.15 bis 17.30 Uhr.
Unkostenbeitrag: Fr. 3.– (inkl. Zvierli).

SPORT
Italienische Fussball-Liga live
Live-Übertragung von zwei Spielen der ersten italienischen Fussball-Liga auf Grossleinwand. Dorfsaal des Restaurants «Landgasthof», 14.30 Uhr (Sampdoria Genua-Juventus Turin) bzw. 20.30 Uhr (Lazio Roma-AS Roma).
Eintritt: Fr. 15.– (beide Spiele) bzw. Fr. 10.– (ein Spiel). Kinder zahlen Fr. 9.– bzw. Fr. 6.–.

Montag, 9.12.

MUSEUM
«Oh du fröhliche Weihnachtszeit
Führung durch die aktuelle Sonderausstellung unter der Leitung der Museumskonservatorin Anne Nagel. Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34), 11 Uhr.
Eintritt Fr. 5.– bzw. Fr. 3.– (Kinder).

AUSSTELLUNG
Weihnachtskrippen
Ausstellung mit Weihnachtskrippen von Rieher Familien. Andreashaus (Keltenweg 41), 14–17 Uhr; auch dienstags 14–17 Uhr bzw. 19–21 Uhr sowie mittwochs 10–12 Uhr.

KONZERT
Vormittagskonzert
Öffentliches Konzert des israelischen Jugendchores «Pihei Yerushalaim». Altersheim «La Charmille» (Inzlingerstrasse 235), 10.15 Uhr.

Dienstag, 10.12.

KONZERT
Musizierstunde
Öffentliche Musizierstunde für Querflöten, Gitarren und Klavier. Saal der Musikschule Riehen (Rössligasse 51), 18.30 Uhr.
Eintritt frei.

KONZERT
«Die Zauberflöte für Kinder»
Das Atelier-Theater zeigt Wolfgang Amadeus Mozarts berühmte Oper in einer kindergerechten Fassung. Bürgersaal des Gemeindehauses (Wettsteinstrasse 1), 15 Uhr.
Vorverkauf: Herrenmode-Boutique «La Nuance», Baselstrasse 17, Telefon 641 55 75, bei der Biboba AG, Auberg 2a, Basel, Telefon 272 55 66, oder an der Theaterkasse im Bürgersaal (Öffnung eine Stunde vor Vorstellungsbeginn).

Mittwoch, 11.12.

KONZERT
Weihnächtliches Musizieren
Öffentliches Konzert des Gitarrenensembles und des Streicherensembles der Musikschule Riehen unter der Leitung von Christoph Rüegg und Frank Nagel. Gespielt werden Weihnachtslieder sowie zwei Sätze aus Georg Friedrich Händels «Concerto Grosso». Dazwischen wird eine Weihnachtsgeschichte erzählt. Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34), 17 Uhr.
Eintritt frei.



Mark Wetter spielt und erzählt die rührende Geschichte von «Jeda, dem Schneemann». Foto: zVg

THEATER
«Wir basteln Baumschmuck»
Bastelabend für Weihnachtsbaum-Schmuck des Mütterclubs Riehen. Unterrichtszimmer des Meierhofes, 20 Uhr.
Unkostenbeitrag: Fr. 6.–, Anmeldung bis zum 9. Dezember bei Beatrice Ryser, Tel. 641 58 18.

KONZERT
«Wir basteln Baumschmuck»
Bastelabend für Weihnachtsbaum-Schmuck des Mütterclubs Riehen. Unterrichtszimmer des Meierhofes, 20 Uhr.
Unkostenbeitrag: Fr. 6.–, Anmeldung bis zum 9. Dezember bei Beatrice Ryser, Tel. 641 58 18.

VEREINE
«Wir basteln Baumschmuck»
Bastelabend für Weihnachtsbaum-Schmuck des Mütterclubs Riehen. Unterrichtszimmer des Meierhofes, 20 Uhr.
Unkostenbeitrag: Fr. 6.–, Anmeldung bis zum 9. Dezember bei Beatrice Ryser, Tel. 641 58 18.

ZIVILSTAND

Geburten

Wyser, Anine Simone, Tochter des Wyser, Christoph Pius, von Kappel SO, und der Wyser geb. Grobbelaar, Magdel, südafrikanische Staatsangehörige.

Buchs, Marc Daniel, Sohn des Buchs, Jacques, von Riehen und Jaun FR, und der Buchs geb. Munoz, Susan, von Riehen und Jaun.

Eheverkündungen

Laubi, Andreas, von Zürich und Riehen, in Zürich, und Zoppetti, Rebecca Joan, von Hermance GE, in Zürich.

Todesfälle

von Allmen-Schwarz, Gertrud, geb. 1912, von Lauterbrunnen BE, in Riehen, Schützengasse 37.

Kilchher-Buser, Hans, geb. 1909, von und in Riehen, Rudolf-Wackernagel-Str. 10.

Schacht-Weiss, Julia, geb. 1904, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Probst-Müller, Paul, geb. 1915, von Basel, in Riehen, Rössligasse 60.

Schwertfeger-Schmidlin, Alice, geb. 1917, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Balsiger-Sprissler, Gertrud, geb. 1933, von Köniz BE, in Riehen, Gestaltenrainweg 3.

Baur-Jenni, Heidi, geb. 1949, von Höfen BE, in Riehen, Oberdorfstr. 21.

Buser-Eckenstein, Louise, geb. 1906, von Basel, in Riehen, Schützengasse 37.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D P 2942, 108,5 m², Einfamilienhaus Im Niederholzboden 11A. Eigentum bisher: Beat Karl Fischer-Junod, in Basel (Erwerb 1. 12. 1993). Eigentum nun: Heinrich Stroth, in Basel.

Riehen, S F P 23, 600 m², Wohnhaus Inzlingerstrasse 275. Eigentum bisher: Peter Matthias Barth, in Riehen, Anna Barth, in München (BRD), Ruth Naveau-Barth, in Sart (Belgien), Lukas Barth-Djavarhokalam, in Basel, Rose-Marie Barth Häfeli, in Muralto TI, Abraham Lukas Barth, in Basel, Emanuel Benedikt Ismael Barth, in Basel, Patricia Michelle Naveau, in Sart (Belgien), Laila Sophie Naveau, in Sart (Belgien), und Martina Graziella Häfeli, in Muralto TI (Erwerb 7. 6. 1996). Eigentum zu gesamter Hand nun: Abraham Lukas Barth und Emanuel Benedikt Ismael Barth.

Riehen, S B P 174, 1749 m², Gebäude Weilmattweg 154. Eigentum bisher: Anna Emma Sulzer-Fidel, in Riehen (Erwerb 2. 7. 1984). Eigentum nun: Karl Zaugg-Bergmann, in Läufelfingen BL.

Riehen, S D StWEP 80-15 (= 136/1000 an P 80, 1180 m², Wohnhaus Mühlestiegstrasse 28, 30) sowie MEP 80-1-4 (= 1/16 an StWEP 80-1 = 58/1000 an P 80). Eigentum bisher: Bettina Strobel und Michele Cuomo, in Basel (Erwerb 1. 3. 1990). Eigentum nun: Bettina Strobel, in Riehen.

Riehen, S C StWEP 65-17 (= 13,3/1000 an P 65, 3838 m², Wohnhäuser Helvetierstrasse 15, 17, Im Hirschalm 48, 50) und MEP 65-66-23 (= 1/53 an StWEP 65-66 = 80/1000 an P 65. Eigentum bisher: Guido Renato Pirovano-Lötscher, in Riehen (Erwerb 22. 3. 1973). Eigentum nun: Eva Alice Pirovano-Lötscher, in Riehen.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (nj), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Marlene Mimikus (mm), Christian Schmid, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Elsbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

GRATULATIONEN

**Roderich König-Lorenz
zum Ehrendokortitel der Uni Basel**

rz. Der in Riehen wohnhafte Roderich König ist am Dies academicus der Universität Basel vom 29. November zum Ehrendoktor der Philosophisch-Historischen Fakultät ernannt worden. Aus gesundheitlichen Gründen konnte er die Urkunde in der Martinskirche leider nicht selber in Empfang nehmen. Seine Frau nahm sie für ihn entgegen.

Roderich König erhielt die Ehrendoktorwürde für seine geduldige und meisterliche Übersetzung der 37 Bücher der Naturkunde des Älteren Plinius. Durch seine kundige Kommentierung habe der Geehrte das Verständnis dieses der gesamten physischen Welt darstellenden Werkes in vielfältiger Weise gefördert und er habe als Naturwissenschaftler den Brückenschlag zwischen den Naturwissenschaften und den Geisteswissenschaften in vorbildlicher Weise vollzogen, heisst es in der Laudatio.

Roderich König wurde 1911 in Nürnberg geboren, studierte in Erlangen Chemie, Physik und Geologie. 1954 übernahm er bei der Firma Geigy die Leitung der Abteilungen für Anwendungstechnik von Pigmenten und Spezialfarbstoffen. Schon damals beschäftigte er sich intensiv mit dem Älteren Plinius und dessen «Naturalis Historia», einer Sammlung des naturwissenschaftlichen Wissens in der Antike. 1960 erschien ein Beitrag Königs zur Geschichte der Pigmente im Zusammenhang mit den Aufzeichnungen aus dem 37. Buch des Plinius. König machte sich sodann an die Übersetzung der gesamten 37 Bände und erarbeitete dazu Erläuterungen aus naturwissenschaftlicher Sicht. Ab 1973 sind inzwischen 35 der 37 Übersetzungsbände erschienen, dazu eine Lebensbeschreibung des Plinius.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Roderich König herzlich zum Ehrendokortitel und wünscht ihm alles Gute.

Diplom an der ETH Zürich

rz. Die Riehenerin Cornelia Zoller hat an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich das Architektur-Diplom erworben. Die RZ gratuliert und wünscht der Absolventin eine erfolgreiche berufliche Zukunft.

**Bezirksfeuerwehren
suchen Nachwuchs**

rz. Die 5. Kompanie (Riehen) und die 6. Kompanie (Bettingen) der Bezirksfeuerwehr sind wieder auf der Suche nach Nachwuchskräften. Für den Feuerwehrdienst können sich alle Personen zwischen dem 20. und 24. Altersjahr melden. Die Rekrutierung findet am Donnerstag, 9. Januar 1997, im Schulhaus Erlensträsschen statt. Im Frühjahr wird ein viertägiger Einführungskurs durchgeführt, an dem die ersten Grundsätze des Feuerwehrhandwerkes vermittelt werden. Die weitere Ausbildung erfolgt dann kompanieintern anlässlich verschiedener Übungen. Die Feuerwehrleute erhalten Sold und sind gegen Unfall versichert. Für weitere Auskünfte stehen die Kommandanten Otto Buholzer (Riehen, Telefon 641 36 66, abends) und Claude Marlétaz (Bettingen, Telefon 641 42 32, abends) zur Verfügung.

An der gestrigen Mutationsfeier gab es auch aus Riehener und Bettinger Sicht Grund zur Freude. In der 5. Kompanie (Riehen) wurden befördert: Peter Sauter (vom Oberleutnant zum Hauptmann, er übernimmt das Kommando von Otto Buholzer per 1. Januar 1997), Heinz Geiger (vom Leutnant zum Oberleutnant), Stefan Weber (vom Wachtmeister zum Leutnant), Andreas Müller (vom Korporal zum Leutnant) und Peter Vögelin (vom Wachtmeister zum Feldweibel als Nachfolger von Karl Giger). In der 6. Kompanie (Bettingen) wurden befördert: Daniel Luder (vom Leutnant zum Oberleutnant, er übernimmt die Funktion des Stellvertretenden Kommandanten) und Nicolas Gross (vom Korporal zum Leutnant). In der 5. Kompanie wurde Oberleutnant Benno Müller zum Stellvertretenden Kommandanten ernannt.

Nach langjähriger Dienstzeit wurden gestern an der kantonalen Mutationsfeier im Holsteinhof in Basel auch einige Zurückgetretene geehrt, darunter aus der Riehener Kompanie Kommandant Otto Buholzer, Leutnant Hanspeter Kocher, Feldweibel Karl Giger und Wachtmeister Hans Emmenegger sowie aus der Bettinger Kompanie der Stellvertretende Kommandant Marcel Saner und der Gefreite Adelrich Flüeler.

BETTINGEN Einwohnergemeindeversammlung über Bauernhof, Budget 1997 und Ordnung über Wahlen und Abstimmungen

Dorfbauernhof mindestens 15 Jahre gesichert

Mit der Annahme eines Kredites über 150'000 Franken hat die Einwohnergemeindeversammlung Bettingen die Zukunft des Bettinger Dorfbauernhofes mindestens für die kommenden 15 Jahre gesichert. Dies war der wichtigste Beschluss der Versammlung vom vergangenen Samstag.

ROLF SPIESSLER

Die Einwohnergemeindeversammlung vom vergangenen Dienstag in der Dorfhalle Bettingen war ausserordentlich gut besucht. Und mit 146:9 Stimmen bei 7 Enthaltungen fiel ein wichtiger Entscheid sehr deutlich: Mit der Bewilligung eines Kredites von 150'000 Franken als Kostenbeteiligung an Planung und Bau eines Laufstalles auf dem Areal des Dorfbauernhofes wurde die Zukunft des Hofes für mindestens die nächsten 15 Jahre gesichert. Das hatte der Gemeinderat in zähen Verhandlungen mit dem Kanton, der sich zur Deckung von mindestens 50 Prozent der Kosten bereiterklärt hat, ausgehandelt. In einer ersten Ausbauphase sollen nun die alten Silos und der Schweinestall abgerissen und besagter Laufstall erstellt werden. Der Bauer Werner Gerber hatte schon vor der Versammlung verlauten lassen, er werde eine zweite Ausbauphase auf eigene Kosten realisieren. Diese beinhaltet den Abriss des Wagenschoppes und die Errichtung einer neuen Weidescheune im Gebiet «Im Tal». Um dieses Vorhaben realisieren zu können, braucht es noch einen Landabtausch.

Gegenargumente ohne Chance

Ein Bewohner – er wohne erst seit drei Jahren in Bettingen, sei aber in Magden neben einem Bauernhof aufgewachsen – wandte sich gegen die Fortführung eines «nicht überlebensfähigen Dorfbauernhofes», der nur dank der ausserordentlichen Tüchtigkeit des Bauern rentiere. Er wollte den Gemeinderat auffordern, eine gute Lösung für die Aufhebung des Hofes zu suchen. Die Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr (ZLV) sollte dazu bewegt werden, die Baslerhofmatten grün zu lassen und dafür das Bauernhofareal zu überbauen. Ein weiterer Votant stiess sich daran, dass die Gemeinde auf einer Parzelle investieren solle, die ihr gar nicht gehöre, und wollte die ZLV zu einer Verzinsung des von Bettingen eingeschossenen Kredites bewegen. Ein Antrag auf Rückweisung scheiterte mit

grossen Mehr gegen 6 Stimmen. Die meisten übrigen Voten waren klar für die Erhaltung des Bauernhofes.

Rösli Engler und Dieter Abt hoben in ihren Voten die wichtige Funktion der Bauern in der Landschaftspflege und für den Naturschutz hervor.

Kritisiert wurde verschiedentlich, dass nicht alle drei Ausbaustufen, die ein Experte im Auftrag der Gemeinde erarbeitet hat, zur Debatte standen. Neben der nun beschlossenen ersten Ausbaustufe und der vom Bauern beabsichtigten zweiten Ausbaustufe gibt es noch eine dritte, die den Umbau des heutigen Anbindestalles in einen Boxenlaufstall vorsieht. Ein Antrag von Andrea Müller, die Vorlage mit einer Verpflichtung zur Durchführung aller drei Ausbaustufen zu versehen, scheiterte mit 37:81 Stimmen bei 35 Enthaltungen.

Gemeinderätin Gabriella Ess hatte erläutert, dass die Realisierung aller drei Ausbaustufen schon wünschbar, aber mit etwa 750'000 Franken für Gemeinde und Kanton im Moment finanziell nicht tragbar sei. Expertisen hätten gezeigt, dass der Bauernhof auch ohne dritte Ausbaustufe lebensfähig sei, wenn auch mit Einbussen gegenüber der heutigen Situation gerechnet werden müsse. Mit der dritten Ausbaustufe, die später immer noch nachgeholt werden könne, würde der Verzicht auf die Schweinemast vollständig kompensiert.

Bauer verzichtet auf Schweine

Der Bauer Werner Gerber bestätigte von seiner Seite den Verzicht auf die Schweinemast. Seine Frau gab in einem Votum bekannt, dass sie ab Januar 1997 die Landi Riehen als Geschäftsführerin übernehmen werde. Sie dankte für den positiven Entscheid der Gemeindeversammlung und namentlich Urs und Rösli Engler sowie den Kundinnen und Kunden des Direktverkaufs für ihre Unterstützung.

Budget 1997: Zitrone ausgepresst

Zum Budget 1997, das bei einem Gesamtaufwand von 6,031 Millionen Franken mit einem Rekorddefizit von 512'000 Franken rechnet, bemerkte Gemeindepräsident Peter Nyikos einleitend, dass der Selbstfinanzierungsspielraum nun fast ausgeschöpft sei, dass von den ordentlichen Einnahmen nach Deckung der ordentlichen Ausgaben nur noch 12'000 Franken für die ausserordentlichen Ausgaben übrig blieben und dass die Gemeinde deshalb verzinsliche Fremdgelder aufnehmen



Die Zukunft des letzten Bettinger Dorfbauernhofes – hier von der Gänsematte aus gesehen – ist zumindest vorläufig gesichert.

Foto: RZ-Archiv

müssen. Die Zitrone sei nun ausgepresst. Die Ansprüche nicht nur der Bevölkerung, sondern auch des Kantons und der Nachbargemeinden, würden ständig steigen und das Gemeindepersonal sei an der obersten Grenze der Belastbarkeit angelangt. Mit dem Raumplanungsgesetz und dem Gewässerschutzgesetz kämen zudem zwei Bereiche hinzu, wo grössere Änderungen nötig würden.

Im Rahmen seiner Erläuterungen gab Finanzchef Markus Stadlin bekannt, dass Christine Steffen-Kaufmann sich nach der Geburt ihres Kindes bereiterklärt habe, bis zum Umfang von 20 Prozent für Ferienablosungen und Aushilfen wieder auf der Gemeindeverwaltung tätig zu sein.

Für Abklärungen rund um den Ersatz der Gemeinde-Software habe die Gemeinde externe Berater zugezogen. Der Gemeinderat wolle 1997 der Gemeindeversammlung ein EDV-Projekt im Kostenrahmen von 150'000 Franken vorlegen. Noch nicht klar sei die Regelung der Pensionskasse für das Gemeindepersonal, nachdem der Kanton den Pensionskassenvertrag per 31. Dezember 1996 gekündigt habe. Inzwischen sei der Termin auf den 31. Juni 1997 verlängert worden.

Ein Antrag von Alois Zahner auf «speditiv Behandlung des Budgets» stiess auf allgemeine Zustimmung, so dass Markus Stadlin auf weitere Ausführungen verzichtete und sich bei den einzelnen Kontingentsgruppen nach Bemerkungen oder Fragen aus der Versammlung erkundigte. Das Budget wurde mit

grossen Mehr bei einer Enthaltung genehmigt, der Steuerschlüssel einstimmig auf 100 Prozent belassen.

Wahl- und Abstimmungsordnung

Markus Stadlin stellte die neue Wahl- und Abstimmungsordnung vor, deren Totalrevision wegen des kantonalen Wahlgesetzes, das am 30. Dezember 1994 in Kraft getreten ist, nötig geworden war.

Die Ordnung verzichtet (wie schon der Kanton und die Gemeinde Riehen) auf die bisherige dreimonatige Karenzfrist für Neuzuzüger, stellt die Stimmabgabe an der Urne und die briefliche Stimmabgabe gleich, regelt die Stellvertretung bei körperlich behinderten Personen und führt bei Eventualabstimmungen auf Gemeindeebene das doppelte Ja mit Stichfrage ein. Ein besonderer Punkt sei schliesslich, dass die vierjährige Amtsdauer des Gemeinderates künftig nicht mehr im September, sondern im Mai beginnen solle. Der September sei ungünstig, weil neu gewählte Gemeinderatsmitglieder dann die Budgetvorgaben des alten Gemeinderates übernehmen müssten.

Wenn im April die Rechnungsablage erfolgt sei, hätte ein neugewählter Gemeinderat genügend Zeit, das Budget nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten. Eine Übergangsregelung sieht vor, dass der nun bis Herbst 1998 gewählte Gemeinderat bis zu den Gesamtneuwahlen im Frühjahr 1999 im Amt bleibt. Die Ordnung wurde einstimmig genehmigt.

RENDEZVOUS MIT...**...Christoph Lerch**

rs. «Im Sommer fand auf dem Gottesacker Riehen eine Bestattung statt, an der die Tanzgruppe, in der die Verstorbene Mitglied gewesen war, auf dem Friedhof tanzte. Eine Angehörige hatte uns erzählt, dass die Verstorbene oft getanzt habe, wenn sie mit einem Problem konfrontiert gewesen sei, und dass ihr das Tanzen geholfen habe, mit Schwerem fertigzuwerden», erzählt Christoph Lerch – ein Beispiel, wie auf dem Gottesacker Riehen versucht wird, auf Anliegen der Hinterbliebenen einzugehen und das Gespräch zu suchen.

Nach einer Gärtnerlehre (Topfpflanzen und Schnittblumen) bei der Spitalgärtnerei Basel, der Tätigkeit bei einer Binner Gärtnerei, einer Zusatzlehre als Florist bei einer Basler Gärtnerei und der Rückkehr zur Spitalgärtnerei Basel, bei der er sich berufsbegleitend zum Obergärtner weiterbildete, brachte der Stellenantritt in Riehen für Christoph Lerch vor gut einem Jahr ganz neue Elemente in seine Tätigkeit.

Einerseits wolle er im Hintergrund bleiben und nicht aufdringlich wirken, wenn er Vorbereitungen für die Erdbestattungen oder Urnenbestattungen treffe. Andererseits sei es ihm ein Anliegen, mit den Trauernden ins Gespräch zu kommen, auf ihre Wünsche eingehen zu können, vielleicht auch Gräber individuell zu gestalten, den Trauernden auch später auf dem Friedhof Gesprächspartner zu sein. Auf jeden Fall sollten die Leute spüren, dass er für sie da sei, um ihnen eine schwere Zeit, eine schlimme persönliche Erfahrung, etwas zu erleichtern.

Der 31jährige Mitarbeiter der Gemeindegärtnerei Riehen leitet die Gartenarbeiten auf dem Gottesacker Riehen. Zusammen mit Rolf Haslimann besorgt er zum Beispiel die Anpflanzun-



Christoph Lerch ist auf dem Gottesacker Riehen für die Gärtnerarbeiten zuständig und geht auch gerne auf Anliegen der Hinterbliebenen ein. Foto: Rolf Spiessler

gen – im März die Frühlingsanpflanzung mit Stiefmütterchen, Mitte Mai die Sommeranpflanzung mit Begonien, im Oktober die Herbstanpflanzung mit Erika und Chrysanthenen. Mitte November schliesslich werden die Gräber mit Tannenästen abgedeckt.

Was Christoph Lerch am Gottesacker Riehen schätzt ist, dass er hier als Gemeindegärtner sowohl mit den Bepflanzungen als auch mit den Beerdigungen zu tun habe. Beim Friedhof am Hörnli seien diese Bereiche getrennt und da bestehe dann schon eher die Gefahr, «stumpf» zu werden und Gefühle nicht mehr zu registrieren.

Christoph Lerch ist zusammen mit einer Zwillingsschwester im Horburgquartier in Basel aufgewachsen und kannte Riehen bis vor gut einem Jahr

eigentlich nur von gelegentlichen Spaziergängen oder als Durchgangsstation auf der Fahrt nach Lörrach. Er wohnt auch heute in Basel und ist beim Turnverein St. Johann aktiv, wo er in einem Mixed-Team Volleyball spielt und ein Juniorinnen-Team betreut. Wenn er nun auch immer mehr Leute in Riehen kennenlerne, wachse wohl auch seine Verbundenheit zu Riehen.

Christoph Lerch ist ein eher ruhiger, nachdenklicher, zurückhaltender Typ. Was ihn beschäftigt sind vor allem Dinge, die um ihn herum passieren, was in der Welt so los sei, interessiere ihn eigentlich weniger. Er würde sich wünschen, dass die Menschen die Natur etwas mehr akzeptieren und auch miteinander etwas respektvoller umgehen würden. «Wenn ich etwa an Südtalien

denke, so gilt der Mensch dort noch mehr als hier, wo es eher um Geld, Macht oder Prestige geht», stellt er fest. «Viele meinen, sie müssten auf andere aufpassen, dabei sollten sie lieber zuerst schauen, dass bei ihnen selbst alles in Ordnung ist.»

Wenn sich Christoph Lerch an seine Abschlussarbeit als Florist erinnert, so hat sich mit seinem Stellenantritt in Riehen sozusagen ein Kreis geschlossen. Damals hatte er mit Hilfe von zwei hochlehnigen Stühlen, mit Blumengestecken und einem Text das Thema Leben umgesetzt. Die hohen, leiterartig wirkenden Rückenlehnen symbolisierten für ihn die «Lebensleiter», den Auf- und Abstieg, die Sitzfläche den Ruhestand und den Tod. Der Tod gehört für Christoph Lerch zum Lebenszyklus. Angst davor habe er nicht.

Ein wichtiges Erlebnis hatte er an Weihnachten vor zwei Jahren, als er mit Turnvereinskollegen beim Klettern war. Soeben hatte er, gesichert durch ein Seil, eine Kletterwand erklimmt. Normalerweise werfe man sich dann in die Seile und die Person, die einem von unten mit dem Seil sichere, könne einen dann langsam abseilen.

Plötzlich habe er gedacht: «Nein, jetzt kannst du dich nicht einfach ins Seil fallen lassen!» Als er langsam Gewicht auf das Seil gegeben habe, sei das Seil aus dem Sicherungshaken gesprungen. Mit viel Mühe sei es ihm schliesslich gelungen, das Seil wieder einzuhängen und dann heil hinunterzukommen. «Hätte ich mich ins Seil fallen lassen, wäre ich ungebremst nach unten geknallt», fährt er fort.

Dieses Erlebnis habe ihm gezeigt, dass er sich auch auf sein Gefühl verlassen könne. Überhaupt sei es ihm ein Anliegen, auf seine Sinne, auf Augen, Ohren, Nase, Mund und Gefühl zu achten und darauf zu hören.

75 JAHRE RIEHENER-ZEITUNG



Hier schlug die Geburtsstunde der Riehener-Zeitung: im Haus Schmiedgasse 6 (am linken Bildrand) spannte Albert Schudel-Bleiker 1922 die erste Ausgabe in die Druckmaschine. Alle Fotos: Archiv Verlag A. Schudel & Co. AG

EIN WORT IN EIGENER SACHE

Am Anfang stand die Vision

Am Anfang stand die Vision: am 22. November 1996 waren es genau 75 Jahre her, seit der aus dem Kanton Schaffhausen nach Riehen «eingewanderte» Buchdrucker Albert Schudel-Bleiker (1877–1941) nach einem ersten, zunächst nicht von längerfristigem Erfolg gekrönten Versuch vor dem ersten Weltkrieg seinen Traum verwirklichte. Mit dem Druck der ersten Riehener-Zeitung – sie trug damals den heute antiquiert anmutenden Titel «Anzeige- und Verkehrsblatt für Riehen und Bettingen» – legte er den Grundstein für eine Lokalzeitung, die in den darauffolgenden Jahrzehnten zu einer für viele Menschen in den beiden baselstädtischen Landgemeinden unentbehrlichen Informationsquelle werden sollte.

Dass die Riehener-Zeitung auch heute noch – 75 Jahre und über 3900 Ausgaben später – noch immer eine nicht zu überhörende Stimme in der Medienlandschaft unserer Region ist, haben wir, die heute für die Redaktion der RZ verantwortlich zeichnen dürfen, nebst unseren Vorgängern und den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allererster Linie Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, zu verdanken. Dass Sie uns durch alle Stürme der Jahre die Treue gehalten haben, hat diese «Erfolgsgeschichte» erst möglich gemacht. Denn eine Zeitung ohne interessierte und engagierte Leserschaft wäre eine

Totgeburt. Im Bewusstsein, dass wir bei weitem nicht mit allem, was die Riehener-Zeitung wöchentlich an Informationen, Berichten und Kommentaren publiziert, auf das ungeteilte Einverständnis und die Gegenliebe der gesamten Leserschaft stossen können, wissen wir diese, Ihre Verbundenheit um so mehr zu schätzen. Sie ist uns indessen auch Bestätigung und Aufforderung zugleich, den eingeschlagenen Weg konsequent und mit Ihrer Unterstützung weiterzugehen.

Wir wollen auch in Zukunft unsere ganze Kraft und unser journalistisches Selbstverständnis dafür einsetzen, Sie einmal wöchentlich umfassend und aktuell über all jene Ereignisse zu informieren, die die Menschen in Riehen und Bettingen bewegen. Wir wollen und dürfen aber nicht nur über die vielen schönen Dinge im Alltag unserer Landgemeinden berichten. Unsere journalistische Sorgfaltspflicht gebietet uns auch – dort, wo es notwendig und sinnvoll erscheint – kritisch zu hinterfragen, Missstände aufzuzeigen und die dafür Verantwortlichen zu benennen. Wir wissen uns mit diesem Credo im Einklang mit jenen, die vor uns waren und hoffentlich auch mit jenen, die dereinst nach uns kommen.

Denn die Presse- und Meinungsfreiheit, so unbequem sie manchmal auch sein mag, ist mit das höchste Gut unse-

res demokratischen Rechtsstaates. Sie gilt es deshalb unter allen Umständen und wider alle Druckversuche – woher diese auch immer kommen mögen – zu verteidigen.

Unsere journalistische Arbeit soll und muss indessen auch jederzeit geprägt sein von der Achtung und dem Respekt gegenüber Andersdenkenden, gegenüber gesellschaftlichen Minoritäten und Randgruppen. Denn Sie als Leserinnen und Leser haben das Recht, auch deren Meinung zu hören.

Unsere Demokratie und damit auch die Medien leben von der zwischenmenschlichen Auseinandersetzung, ja sie werden durch diese erst ermöglicht. Unsere vornehmste Aufgabe ist es deshalb, dieser Auseinandersetzung in unserer Zeitung den notwendigen Raum zu geben und damit unseren bescheidenen Teil zur Lösung heutiger und kommender gesamtgesellschaftlicher Probleme beizutragen.

In diesem Sinne möchte ich meinen Dank an Sie mit der Aufforderung verknüpfen, auch in Zukunft unsere Arbeit kritisch zu begleiten und – falls notwendig – mit mündlichen oder schriftlichen Stellungnahmen ihrer Freude oder eben auch ihrem Ärger über uns und unsere Arbeit Ausdruck zu geben – zum Wohle und zum fruchtbaren Gedeihen unseres Gemeinwesens.

Dieter Wüthrich, Chefredaktor

BÜRGERRATSPRÄSIDENT JACQUES SECKINGER
Ein Grusswort zum Geburtstag

Die «Wochenzeitung für Riehen und Bettingen» (so die Zusatzbezeichnung im Kopf der Zeitung) ist 75 Jahre alt. Für eine Zeitung, zumal eine Wochenzeitung, ist dies ein respektables und ehrwürdiges Alter, das nur wenige Zeitungen in der schweizerischen Presse-landschaft erreichen oder erreicht haben. Dass die Riehener-Zeitung so alt geworden und offensichtlich immer noch quicklebendig ist, ohne Altersbeschwerden, ist meines Erachtens nicht zuletzt auf die seit jeher schergewichtige Ausrichtung auf das lokale Geschehen in seiner breiten Vielfalt von aktiven und passiven Informationsbedürfnissen zurückzuführen.

Für Informationen über das Geschehen in der Stadt Basel, im Kanton, in der übrigen Schweiz und in der weiten Welt gibt es genügend andere Zeitungen und Medien (Radio und Fernsehen), die sich gegenseitig konkurrenzieren, um dem informationshungrigen Bürger möglichst interessante und attraktive Nachrichten zu jeder Tages- und Nachtstunde zu servieren. Es ist das Verdienst der Riehener-Zeitung, dass sie sich seit Jahren bzw. Jahrzehnten weitgehend auf die, kommerziell ausgedrückt, Informations-Marktlücke Riehen und Bettingen konzentriert, weil selbst in den Basler Print- und anderen Medien die beiden Landgemeinden sehr stiefmütterlich behandelt werden, das heisst nur gerade bei ganz besonderen Ereignissen Beachtung finden (im Gegensatz zum Beispiel zu den anderen umliegenden Gemeinden in Baselland).

Die Konzentration auf Riehen und Bettingen erfordert allerdings von «unserer Zeitung» ein Informationsangebot, welches das ganze Spektrum von sogenannten «interessanten» Nachrichten abdeckt, von der Berichterstattung über politische Diskussionen und Entschiede, über Ereignisse in der Einwohner- und Bürgergemeinde, über Vereine bzw. Institutionen und ihre Aktivitäten bis zum sportlichen Geschehen auf lo-

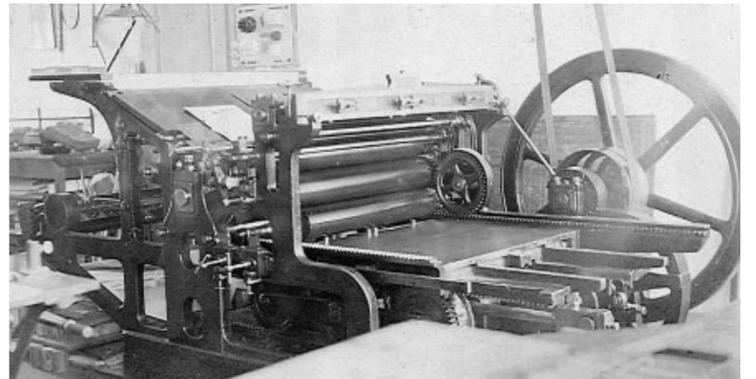


Jacques Seckinger, Präsident des Bürgerrates Riehen

kaler Ebene. Und dies alles noch garniert mit möglichst viel Bildmaterial. Dass das nicht immer einfach ist, liegt auf der Hand, zumal bekanntlich jede Leserin und jeder Leser wieder andere Informationsbedürfnisse hat.

Im Namen der Bürgergemeinde Riehen gratuliere ich der Riehener-Zeitung zu ihrem 75-Jahr-Jubiläum und dafür, dass es ihr über diese vielen Jahre immer wieder gelungen ist, diesen Informations-Mix anzubieten und auch aufrechtzuerhalten. Ich wünsche der Riehener-Zeitung und ihrem Redaktionsteam für die kommenden Jahre eine möglichst grosse Leserschaft aus allen Bevölkerungsschichten, die einerseits mit dem notwendigen «Gwunder» Kenntnis nimmt vom lokalen Geschehen, die sich aber andererseits auch selbst aktiv in Form von Stellungnahmen zu aktuellen Themen äussert – im Interesse einer lebendigen, lesenswerten Lokal-Zeitung.

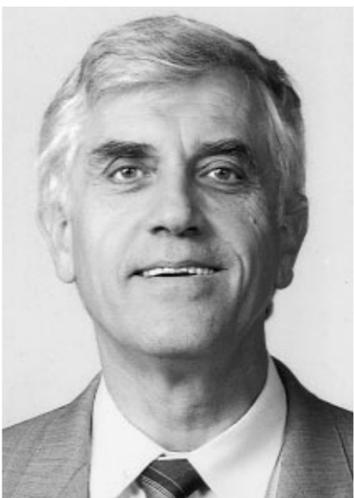
Jacques Seckinger, Präsident des Bürgerrates Riehen



In den Gründungsjahren wurde die Zeitung auf dieser Druckpresse produziert. Man beachte das Schwungrad mit Transmissionsriemen.

GEMEINDEPRÄSIDENT GERHARD KAUFMANN ÜBER DIE AUFGABEN UND FUNKTIONEN EINER LOKALZEITUNG

75 Jahre Riehener-Zeitung – Eine Zeitung für ganz Riehen



Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann

Es brauchte unternehmerischen Mut, im Alleingang und in Personalunion als Redaktor, Setzer, Lektor und Drucker in einer Gemeinde von damals 5000 Einwohnerinnen und Einwohnern eine Wochenzeitung zu gründen und herauszugeben.

War schon der Gründungsvorgang bemerkenswert, so erstaunt 75 Jahre später, dass in einer Zeit des Zeitungs-

sterbens, in einer total veränderten Medienlandschaft, angesichts laufend neuer Informationsmittel und neuer Informationsbedürfnisse eine lokale Wochenzeitung ihre Stellung nicht nur behaupten, sondern noch ausbauen kann.

Die Frage, weshalb es gerade der Riehener-Zeitung gelungen ist, sich dem landesweiten Trend entgegenzustellen, verlangt nach einer Antwort. Sicher hat es damit zu tun, dass die Riehener-Zeitung ein Organ darstellt, das in hohem Masse dazu beiträgt, dass die Landgemeinden in unserem eigenartigen Kanton als eigenständige Gemeinwesen neben der dominierenden Stadt wahrgenommen werden. Oder anders ausgedrückt: als Folge eines für schweizerische Verhältnisse atypischen Staatsgebildes ist auch in der lokalen Presse-landschaft ein ganz spezielles Gewächs herangereift, eben die Riehener-Zeitung.

Es übersteigt das Aufnahmevermögen jedes und jeder einzelnen von uns, die täglich aus aller Welt und über die verschiedensten Kanäle auf uns hereinflutenden Nachrichten zu registrieren, einzuordnen und erst noch zu verarbeiten. Ich empfinde es darum als Wohltat, wenigstens einmal pro Woche, mich schwerpunktmässig den lokalen Nachrichten zuwenden zu dürfen, einem Umfeld, das mir vertraut ist, das ich kenne, das mein tägliches Leben unmit-

telbar bestimmt, beeinflusst und oft auch bereichert. Das ist ein weiterer Grund für den hohen Beachtungsgrad, der der Riehener-Zeitung nach wie vor zuteil wird.

Jahrzehntelang war die Redaktionsarbeit der Riehener-Zeitung durch deren Herausgeber, Albert Schudel, geprägt worden. Sie war und ist sein Lebenswerk. Was schon für Albert Schudel galt, gilt heute noch in verstärktem Mass: Die Riehener-Zeitung erlag, trotz traditionell guter Kontakte zu den Gemeindeorganen, nie der Versuchung, gefällige Hofberichterstattung zu betreiben.

In der heutigen Redaktionsarbeit spiegelt sich die in unserer Gemeinde herangewachsene Meinungsvielfalt wider. Wenn es gilt, auf Ungereimtheiten hinzuweisen, grosse Sprüche als politische Kraftmeierei zu entlarven oder Interessenbindungen blosszulegen, scheut sich die Riehener-Zeitung keineswegs, unbequeme Fragen zu stellen und so ihrer Rolle als öffentliches Korrektiv gerecht zu werden. Dass die mitunter saftigen Kommentare und Glossen vor allem bei den Betroffenen auf wenig Gegenliebe stossen, liegt auf der Hand. Ist wieder einmal der Punkt erreicht, an dem in unserer grossen Nachbarstadt Ungebührliches den Landgemeinden gegenüber ausgeheckt wird und sich in Riehen der «äusseren Be-

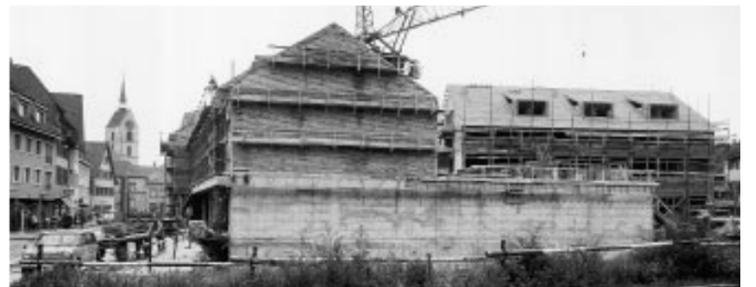
drohung» wegen die Reihen schliessen, dann kann es, selten zwar, vorkommen, dass sich auch die Riehener-Zeitung an die Seite des «gouvernementalen» Riehens stellt.

Die Leserschaft der Riehener-Zeitung ist, gemessen an der Einwohnerzahl, beeindruckend gross. Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass innerhalb unserer Gemeindegrenzen kein anderes Medium in einer derart konzentrierten und gut lesbaren Aufbereitung aktuelles Wissen über unsere Gemeinde an die Leserinnen und Leser heranträgt. Im unablässigen Bemühen, innerhalb einer dicht besiedelten, von einer zentralörtlichen Stadt dominierten Region, als autonome Gemeinde wahrgenommen zu

werden, kommt der Riehener-Zeitung ein hoher Stellenwert zu. Daneben hält sie mit vielen ehemaligen Riehenerinnen und Riehemern, verstreut über die ganze Welt, oft über Jahrzehnte hinweg den Kontakt aufrecht. Auch das eine Leistung mit Gefühlswert, die sich nicht in Franken oder Rappen messen lässt.

Ich bin deshalb zuversichtlich, dass die Riehener-Zeitung dereinst auch das 100ste Jahr ihres Bestehens wird feiern können. Auf dem Weg dahin wünsche ich den Verantwortlichen unternehmerisches Geschick, journalistischen Einfallsreichtum und eine weiterhin treue und interessierte Leserschaft.

Gerhard Kaufmann, Gemeindepräsident



Grossbaustelle im Dorfzentrum: In den Jahren 1967/68 wurde das neue Verlags- und Druckereigebäude (rechts im Hintergrund) zusammen mit der Coop-Filiale zwischen Schmiedgasse und Rössligasse erbaut und bezogen.

75 JAHRE RIEHENER-ZEITUNG

MICHAEL RAI TH ZEICHNET DIE PRESSE-GESCHICHTE DER LANDGEMEINDEN NACH

Im Schatten Basels

Wie so manche Riehener Pflanz wuchs auch das Zeitungswesen der Gemeinde im Schatten grösserer und älterer Medien aus der Stadt Basel heran. Es gelang ihm aber, sich zu behaupten und durchzusetzen: seit Jahrzehnten ist die Riehener-Zeitung wichtigste Quelle für Politik und weiteres Leben Riehens.

Bis ins letzte Jahrhundert las die landwirtschaftliche Bevölkerung kaum Journale; der jährlich erscheinende Bauernkalender, das öffentliche Ausrufen des Dorfwächters, das Wort des Pfarrers auf der Kanzel sowie der Austausch von Neuigkeiten auf Märkten und in Wirtschaften genügte.

Von den in Riehen residierenden Baslern wissen wir, dass sie Bezüger der seit 1610 in der Rheinstadt herausgegebenen Periodika waren, etwa der «Basler Mittwoch- und Samstag-Zeitung» (1682–1796) oder des «Avis-Blattes» (1729–1844). Aus letzterem gingen die «Basler Nachrichten» hervor, sie fusionierten bekanntlich 1977 mit der seit 1842 edierten «National Zeitung» zur «Basler Zeitung»: schon von 1831 bis 1859 hatte ein konservatives Blatt diesen Namen getragen. Ebenfalls der Vergangenheit gehören das katholische «Basler Volksblatt» (1873–1994) und die sozialistische «AZ» (1921–1992) an.

Doch soll hier nicht die Zeitungsgeschichte des Halbkantons erzählt oder die Problematik der Situation eines Monopolblattes (sieht man von der auch in Riehen verbreiteten und seit 1832 herausgegebenen «Basellandschaftlichen Zeitung» ab) diskutiert werden. Es genügt die Feststellung, dass trotz der unbestrittenen Bedeutung der Tagblätter auch für die Landgemeinden die Riehener-Zeitung – obwohl lediglich ein Wochenblatt – im öffentlichen Leben von Riehen und Bettingen einen Stellenwert eigener Qualität besitzt.

Von den Anfängen

Erstmals 1883 erschien ein eigens für Riehen gewidmetes Buch. Die erste Zeitung war der «Diaconissenbote aus Riehen» (1897–1967). Die gedruckten Berichte des Verkehrsvereins Riehen aus dem ersten Dezennium dieses Jahrhunderts können mit etwas Phantasie als Vorläufer des Jahrbuches «z'Rieche» gelten. Wahlkämpfe wurden mit Pamphleten ausgetragen. Es existierte also schon vor dem Ersten Weltkrieg eine – wenn auch kleine – Riehener Medienlandschaft. Noch nicht erforscht sind Rolle und Verteilung damaliger Gratis-



Michael Raith, Gemeinderat, Grossratspräsident und Historiker

anzeiger: hier wären auch Druck-erzeugnisse aus dem südbadischen und elsässischen Raum zu berücksichtigen. Eine der heutigen vergleichbare Papierflut hat es indessen gewiss nicht gegeben.

Im Gemeindearchiv befindet sich ein auf den 12. Oktober 1912 datierter Brief mit dem Wunsch nach einem Riehener Lokalblatt. Obwohl vermutlich mit diesem nicht in einem Zusammenhang stehend, erschien ein solches unter dem Titel «Anzeiger für Riehen und Umgebung» erstmals am 1. November 1913. Als Drucker und Verleger zeichnete Albert Schudel senior (1877–1941). Dieser hatte als Schaffhauser auf St. Chrischona als Buchbindermeister gewirkt und sich dann in Riehen, wo er 1915 eingebürgert wurde, selbständig gemacht.

Der «Anzeiger», so ist in der ersten Nummer zu lesen, «erscheint jeden Freitag in allen Geschäften und Haushaltungen gratis». Er enthält vor allem Inserate; der bar zu bezahlende Insertionspreis beträgt für die einspaltige Petitezeile oder deren Raum 15 Rappen. Es begegnen uns schon in der ersten Ausgabe noch heute bekannte Namen wie Baier, Bell, Friedlin, Heller, Löliger und Seckinger. Der Gärtner Heinrich Hünenberger (1867–1922), Grossvater des heutigen Gemeindepräsidenten, «empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Riehen und Umgebung: Obst und Gemüse in grosser Auswahl.»

Die «Umgebung» umfasste die heuti-

gen Gemeindegebiete von Weil und Lörach sowie Bettingen, Inzlingen und Grenzach. Angeboten wurden beispielsweise Pferdekammfett als Haarwuchsmittel, der Topf zu 80 Rappen, ein schönes Dreizimmerlogis an der Baselstrasse für einen Jahreszins von 400 Franken und Mastochsenfleisch, das Pfund zu 90 Rappen. Unter der Überschrift «Umschau» schrieb Albert Schudel Vater träge Glossen über das grosse und kleine Weltgeschehen. Der Ausbruch des Krieges anno 1914 liess den «Anzeiger» einschlafen.

Neubeginn vor 75 Jahren

Die Einstellung des «Anzeigers» schuf ein Vakuum, was zwei Gratisblattverleger erfolglos zu nutzen versuchten. Nachdem die Druckerei von der Schmiedgasse 6 in das Bauernhaus Schmiedgasse 9/11 gezogen war, gab es wieder den für die Herausgabe einer Zeitung nötigen Platz. So konnte am 25. November 1922 das nun «Anzeiger- und Verkehrsblatt für Riehen und Bettingen» genannte Journal wieder erscheinen, was 1927 die offizielle Abschaffung des Ausschellens zur Folge hatte. Auf Jahresende 1933 bekam «s Blettl» eine neue graphische Gestaltung und den geänderten Titel «Riehener-Zeitung» (RZ). Ab 1923 durfte sich die RZ «Amtlicher Anzeiger» nennen, was, als 1925 erstmals ein Abonnementsbeitrag erhoben wurde, zu Diskussionen in den Gemeinderäten führte. Aber erst die furchtlosen Kommentare des neuen Herausgebers Albert Schudel Sohn (geb. 1910) über die nationalsozialistische Diktatur führten zum wenig beherzten Verbot der Verwendung des Wortes «amtlich» (1941).

Die grösste Zäsur in der RZ-Geschichte seither bildet der Bezug des anstelle des Bauernhauses errichteten Druckereigebäudes im Jahr 1967. Damals schrieb der Dorfpoet Eduard Wirz eine Darstellung der Geschichte des Blattes (RZ Nr. 25/1967), zum 50-Jahr-Jubiläum folgten u. a. Nicolas Jaquet sen., Hans Krattiger und Hans Adolf Vögelin (RZ Nr. 7/1971). In Jahrbuchartikeln würdigten Rolf Soiron (RJ 1978) und Nicolas Jaquet jun. (RJ 1985) die Rolle der RZ im Zweiten Weltkrieg. Auf diese Beiträge sei verwiesen, wer mehr über die Entwicklung der RZ wissen möchte. Mir bleibt, dem jung gebliebenen Geburtstagskind von Herzen alles Gute zu wünschen.

Michael Raith, Gemeinderat und Grossratspräsident

DIE RIEHENER-ZEITUNG IM WANDEL DER ZEIT

Das RZ-Layout als Spiegel der Zeitgeschichte

wü. In der sich im Laufe der Jahrzehnte verändernden typografischen und grafischen Gestaltung der Riehener-Zeitung im allgemeinen und der Frontseite im Besonderen spiegeln sich auch der Zeitgeist, die technischen Möglichkeiten und die Lesegewohnheiten der jeweiligen Zeitungsepoche wider.

Von zunächst zwei Spalten wechselte das Erscheinungsbild im Laufe der Jahre auf drei, später auf vier und schliesslich und bis heute auf fünf Spal-

ten. Verändert hat sich natürlich auch die Schrift, – von der Fraktur zur lateinischen Schrift, die Gestaltung des Zeitungskopfes und vor allem der Zeitungstitel. Die letzte Anpassung an die technischen Möglichkeiten und das Leseverhalten der Zeitungskonsumentinnen und -konsumenten erfuhr die RZ auf den Beginn dieses Jahres.

Die nachfolgende Bilderserie dokumentiert auf eindrückliche Weise den Wandel in den letzten 75 Jahren.



1922



1930



1933



1953



1969



1984



1993



1996

WICHTIGE STATIONEN ZWISCHEN GESTERN UND HEUTE

Schlaglichter auf 75 Jahre Zeitungsgeschichte



Die Riehener-Zeitung war und ist sein Lebenswerk. Während Jahrzehnten prägte Albert Schudel-Feybli als Nachfolger seines Vaters Inhalt und Stil der Lokalzeitung auf unnachahmliche und nicht immer bequeme Art und Weise.



Aus der Zeit des Bleisatzes: mit dieser «Intertype»-Zeilensetz-Maschine wurde der Satz für die Zeitung hergestellt.



Bis 1965 waren Verlag und Druckerei in diesem Bauernhaus an der Schmiedgasse 9 domiziliert.



Bis in die 70er Jahre wurde die Riehener-Zeitung auf dieser Druckpresse im Hause hergestellt.



Als die Überschriften und Inserate noch wie zu Gutenbergs Zeiten von Hand gesetzt wurden...

KOMMENTAR

Vom Aufstieg und Fall eines bürgerlichen Hoffnungsträgers

«In Basel fast nichts Neues», so orakelte ich in der RZ-Ausgabe vom 1. November über den Ausgang der baselstädtischen Regierungswahlen. Und auch nach dem überraschenden Ergebnis des ersten Wahlganges hätte ich Wetten darauf abgeschlossen, dass sich die Sitzverteilung in der Endabrechnung in der baselstädtischen Exekutive wohl kaum ändern würde. Ich ging dabei mit all jenen Wahlauguren einig, die den veritablen Absturz von Baudirektor Christoph Stutz am 3. November als Warnschuss vor den Bug interpretierten, dem in der zweiten Runde die mehr oder weniger glanzvolle Wiederwahl folgen würde. Nach dem vergangenen Wahlwochenende bleibt die lapidare Erkenntnis: «Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt».

Die Absage, die die Wählerschaft der Person Christoph Stutz und insbesondere dessen Regierungsstil erteilt hat, ist von einer brutalen Deutlichkeit. In den Kommentaren von Parteien und Medien war in den letzten Tagen viel von der menschlichen Tragik die Rede, die ein solcher Entscheid zwangsläufig mit sich bringt. Selbst die politische Gegnerschaft zollte dem von ihr so oft geschmähten Baudirektor in der Stunde seiner bisher bittersten Niederlage ein gewisses Mitgefühl und Respekt. Und seine Freunde und Anhänger aus dem bürgerlichen Lager wie auch verschiedene Kommentatoren der Tagespresse sprachen von einem ungerechten und sich auf das Wohl unseres Stadtkantons längerfristig negativ auswirkenden Verdikt, das da der Souverän «unreflektiert und aus dem Bauch heraus» gefällt habe.

Christoph Stutz selbst ortete die Ursache für seine Abwahl in einer «seit einem Jahr dauernden, von der SP initiierten Hetzkampagne», die nun Früchte getragen habe. Bei allem Verständnis für die emotionale Aufgewühltheit, die wohl jeden von uns in einer solchen Situation erfassen würde, diese von Christoph Stutz am Wahlsonntag gegenüber den Medien gemachte Aussage liefert meines Erachtens einen Hinweis darauf, warum aus dem strahlenden Sieger von vor vier Jahren ein gleichsam aus

dem Amt gejagter Regierungsrat geworden ist: es war und ist die mangelnde Einsicht des Baudirektors darüber, dass sein Verhalten bei verschiedenen politisch heiklen Themen, sein Stil, mit dem Parlament und der Öffentlichkeit zu kommunizieren von einer Bevölkerungsmehrheit je länger desto weniger goutiert wurde und mit ein Grund dafür ist, dass ihm auch viele durchaus bürgerlich gesinnte Wählerinnen und Wähler selbst beim zweiten Urnengang ihre Unterstützung versagt haben.

Nach dem ersten Wahlgang erschien er in gewissem Sinne geläutert, gelobte, aus der auch von ihm selbst als Denktzettel aufgefassten Niederlage die notwendigen Lehren zu ziehen und sein eigenes Verhalten zu überdenken. Am Ende waren dann aber doch wieder nur die anderen schuld. Dies erinnert in fataler Weise an die Millionenteile am Luzerner Ring, als Stutz sich zunächst zu seiner Verantwortung bekannte, bei der parlamentarischen Bewältigung der Affäre im Grossen Rat den Schwarzen Peter dann aber seinen Mitarbeitern im Departement zuschob.

Es steht ausser Frage, dass sich der Baudirektor in seiner nun abrupt benetzten Amtszeit Verdienste erworben hat. Nicht zuletzt ihm ist es zu verdanken, dass die verkrusteten, unbeweglichen Strukturen im Baudepartement und auch andernorts in der Verwaltung aufgebrochen worden sind, dass an die Stelle des blossen Verwaltens öffentlicher Angelegenheiten dynamisches – aber halt eben bisweilen auch überaktives und fehlerhaftes – Handeln getreten ist. Christoph Stutz hat in den letzten vier Jahren sicher auch Positives bewirkt. Er konnte aber – und dies ist ihm letztlich zum Verhängnis geworden – nicht immer den lockenden Versuchungen der Macht widerstehen, die sein Amt mit sich brachte. Gesundes Selbstbewusstsein und an Arroganz grenzende Selbstherrlichkeit liegen eben manchmal sehr nah beieinander, und Christoph Stutz ist nicht der erste und wird auch nicht der letzte Politiker sein, der bei dieser Gratwanderung in den Abgrund stürzt...

Dieter Wüthrich

ENTSCHEIDUNG Ergebnisse der Regierungsratswahlen und der eidgenössischen Vorlagen

Die Landgemeinden hielten Christoph Stutz die Stange

Dass die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler Baudirektor Christoph Stutz nach nur vierjähriger Amtszeit in die «Wüste geschickt haben», ist mit Sicherheit die grösste Überraschung des vergangenen Wahlwochenendes. An den beiden Landgemeinden hat dies indessen nicht gelegen, denn wie bereits im ersten Wahlgang plazierte sich in Riehen und Bettingen alle bürgerlichen Kandidaten vor dem links-grünen Trio von SP und BastA!.

DIETER WÜTHRICH

1. Ueli Vischer (LDP), 2. Stefan Cornaz (FDP), 3. Hans Martin Tschudi (DSP), 4. Christoph Stutz (CVP), 5. Ralph Lewin (SP), 6. Barbara Schneider (SP), 7. Rita Schiavi Schäppi (BastA!). Wäre es nach dem Willen der Riehener und Bettinger Wählerschaft gegangen, so hätte sich an der Sitzverteilung nach Parteien in der baselstädtischen Exekutive in den kommenden vier Jahren nichts geändert.

Damit hat sich bestätigt, was bereits beim 1. Wahlgang vom ersten November-Wochenende klar zum Ausdruck kam. Wenn es um die Neubesetzung der kantonalen Exekutive geht, bilden die beiden Landgemeinden eine für das links-grüne Lager kaum zu stürmende bürgerliche Hochburg.

Auch wenn das Riehener und Bettinger Endergebnis im klaren Widerspruch zur gesamtkantonalen Entscheidung steht, so kommen bei näherer Betrachtung doch auch einige Parallelen zum Vorschein. Im traditionell eher Mitte/Links-orientierten Wahllokal Niederholz hatte Christoph Stutz die deutlich schlechtesten Karten aller sieben Kandidatinnen und Kandidaten. Hier wurde er sogar um neun Stimmen von Rita Schiavi Schäppi überflügelt, die er in der Riehener Endabrechnung dann doch deutlich hinter sich liess.

Demgegenüber konnte sich der abgewählte Baudirektor im traditionell eher bürgerlich gesinnten Wahllokal

Gemeindehaus wie auch bei den brieflich Stimmenden vor dem SP/BastA!-Trio positionieren. In der Stadt gelang ihm dies lediglich in der bürgerlichen Hochburg des Sevogelschulhauses, während er in den übrigen Wahllokalen immer mindestens von Ralph Lewin und Barbara Schneider, und in den meisten Fällen (mit Ausnahme von vier Wahllokalen) auch von Rita Schiavi Schäppi überbunden wurde.

Erster und zweiter Wahlgang im Vergleich

Vergleicht man die Ergebnisse des ersten und des zweiten Wahlganges miteinander, so fällt auf, dass sämtliche Kandidatinnen und Kandidaten infolge der deutlich höheren Stimmbeteiligung ihr persönliches Resultat gegenüber dem ersten Wahlgang verbessern konnten. Gesamtkantonale am deutlichsten zulegen konnte Rita Schiavi Schäppi, auf den nächsten Plätzen folgen Ralph Lewin, Hans Martin Tschudi, Barbara Schneider, Ueli Vischer, Stefan Cornaz und Christoph Stutz. In Riehen konnte Hans Martin Tschudi am meisten zulegen, während in Bettingen Ralph Lewin das Rennen um den grössten Stimmenzuwachs machte. Interessant ist, dass Ueli Vischer in Bettingen zwar das beste Wahlergebnis aller Kandidatinnen und Kandidaten erreichte, dies allerdings mit dem geringsten Stimmenzuwachs. Diesbezüglich wurde er sogar von Christoph Stutz überflügelt (18 Stimmen mehr im zweiten Wahlgang gegenüber 16 von Ueli Vischer).

Hohe Stimmbeteiligung

Die Stimmbeteiligung bei diesem zweiten Wahlgang lag wie erwähnt nochmals um einige Prozentpunkte höher als vor Monatsfrist und erreichte im Kanton 53,7 Prozent (1. Wahlgang: 45,4%), in Riehen stattliche 59,9 Prozent (55,7%) und in Bettingen gar 65,2 Prozent (64,4%). Interessanterweise taten bei den beiden eidgenössischen Vorlagen mehr Riehener Stimmberechtigte ihren Willen kund als bei den Regierungsratswahlen. Zu beiden Vorlagen

äusserten sich in Riehen 61 Prozent der Stimmberechtigten.

Sowohl dem neuen Arbeitsgesetz als auch der SVP-Initiative «gegen die illegale Einwanderung» erteilten die Stimmberechtigten der Landgemeinden analog zum Gesamtkanton eine deutliche Abfuhr. Allerdings wurde in Riehen und Bettingen das Arbeitsgesetz weniger klar verworfen als in der Stadt (60,3 bzw. 54,5 Prozent gegenüber 64,9 Prozent im Kanton).

Demgegenüber wurde die Asylinitiative in den beiden Landgemeinden noch um eine Spur deutlicher bachab geschickt als im Kanton (60,5 bzw. 67,5 Prozent gegenüber 59,4 Prozent). Bemerkenswert in diesem Zusammenhang sind die Unterschiede in den beiden Riehener Wahllokalen sowohl beim Arbeitsgesetz als auch bei der Asyl-Initiative. Im Niederholzschulhaus wurde das Arbeitsgesetz mit 76,5 Prozent sehr viel massiver abgelehnt als im Gemeindehaus (61,1 Prozent). Handkehrum trat im Gemeindehaus die Ablehnung gegen die Asylinitiative mit 65,2 Prozent Neinstimmen deutlicher zutage als im Niederholzschulhaus (56,6 Prozent).

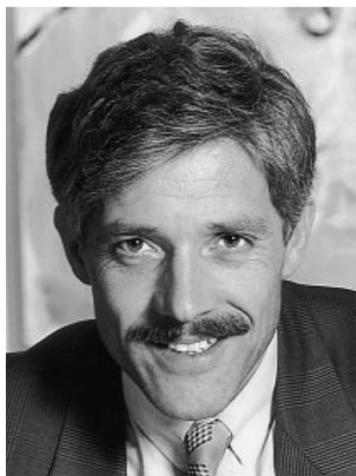
Departementales Sesselnücken?

Das neugewählte siebenköpfige Regierungsgremium tritt sein Amt am 4. Februar 1997 an, am gleichen Tag, an dem auch der neu bestellte Grosse Rat seine konstituierende Sitzung abhält. Nach gelaufener Wahl interessiert jetzt natürlich in erster Linie die Frage, welche Regierungspräsidentin und welcher Regierungsrat welches Departement übernimmt. In diesem Zusammenhang wird derzeit viel spekuliert. Über die Departementsverteilung entscheidet der Regierungsrat indessen in eigener Kompetenz, wobei das Anciennitätsprinzip (die dienstältesten Regierungsmitglieder dürfen zuerst wählen) zur Anwendung gelangt. Gerücheweise verlautete immerhin, dass Veronica Schaller im Sanitätsdepartement bleiben möchte und dass Hans Martin Tschudi einem Wechsel ins Wirtschafts- und Sozialdepartement nicht abgeneigt wäre.

Die im zweiten Wahlgang gewählten Regierungsratsmitglieder und ihre Stimmzahlen



Ralph Lewin (SP), 36'876 Stimmen



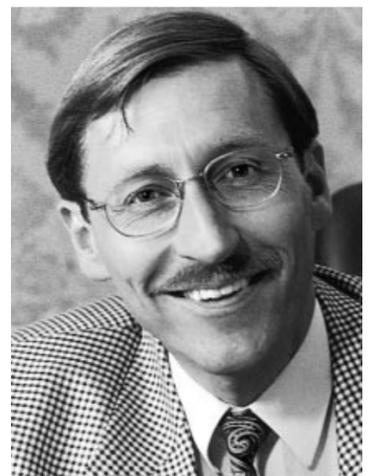
Ueli Vischer (LDP) bisher, 35'907 Stimmen



Stefan Cornaz (FDP) bisher, 35'009 Stimmen



Barbara Schneider (SP), 34'212 Stimmen



Hans Martin Tschudi (DSP) bisher, 33'674 Stimmen

Ergebnisse der Eidgenössischen Abstimmungen in Riehen und Bettingen

Abstimmungslokale	Asylinitiative		Arbeitsgesetz	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Riehen Gemeindehaus	411	771	453	711
Riehen Niederholzschulhaus	161	210	86	280
Riehen brieflich Stimmende	3 019	4 521	3 051	4 454
Total Riehen	3 591	5 502	3 590	5 445
Bettingen	161	334	223	272
Total Kanton	28 381	41 529	24 359	45 010

Stimmbeteiligung: Kanton 55,6%, Riehen 61%, Bettingen 64,6%

Die Ergebnisse der Regierungsratswahlen in Riehen und Bettingen (2. Wahlgang)

Abstimmungslokale	Stefan Cornaz (FDP) bisher	Christoph Stutz (CVP) bisher	H. Martin Tschudi (DSP) bisher	Ulrich Vischer (LDP) bisher	Ralph Lewin (SP)	Barbara Schneider (SP)	Rita Schiavi (BastA)
Riehen Gemeindehaus	698	616	680	740	549	501	406
Riehen Niederholzschulhaus	203	148	233	189	227	197	157
Riehen brieflich Stimmende	4 605	3 849	4 287	4 651	3 456	3 174	2 426
Total Riehen	5 506	4 613	5 200	5 580	4 232	3 872	2 989
Bettingen	321	294	302	335	190	181	126
Total Kanton	35 009	28 743	33 674	35 907	36 876	34 212	27 992

Stimmbeteiligung: Kanton 53,7%, Riehen 59,9%, Bettingen 65,2%

KOMMENTAR

Deutliche Abfuhr an eine «Päckli-Politik»

Mit einem Verhältnis von 2:1 hat der Souverän am vergangenen Wochenende dem Arbeitsgesetz eine wahre Abfuhr erteilt. Es wäre nun verfehlt, dieses deutliche Nein als wirtschaftsfeindliches Votum zu missdeuten. Vielmehr scheint mir, dass das Schweizer Volk die immer wieder praktizierte «Päckli-Politik» nicht mehr mitmachen will.

Wäre die Abschaffung des Nachtarbeitsverbotes für Frauen in der Industrie, eines der Hauptanliegen der Wirtschaft, alleine zur Debatte gestanden, hätte es wohl ein deutliches Ja gegeben. Wenn man nun aber auch die Sonntagsarbeit liberalisiert und die zuvor in einem Kompromiss ausgehandelten Kompensationen der Nacht- und Sonntagsarbeit in Form von zusätzlicher Freizeit aus dem Gesetzestext streicht, so ist dies ein Schlag ins Gesicht jeder Arbeitnehmerin und jedes Arbeitnehmers.

Die Gegner der gesetzlich festgeschriebenen Zeitgutschriften liessen

verlauten, diese Fragen sollten «wie bisher der freien vertraglichen Regelung durch die Sozialpartner überlassen werden». Wenn schon, dann hätte nicht nur dieser Punkt, sondern zum Beispiel auch die Dauer der Nachtarbeit in den Bereich der Verhandlungen gehört. Denn was sind das für Verhandlungen, wenn die Anliegen der Arbeitgeber per Gesetz garantiert sind, während sich die Arbeitnehmer ihre Rechte jedes Mal neu erkämpfen müssen?

Es hat sich gezeigt, dass die Arbeitnehmer ihre Anliegen nur noch rudimentär durchbringen können – Stichwort Teuerungsausgleich – und wegen ihrer Abhängigkeit von den Arbeitgebern gar keinen Verhandlungsspielraum mehr haben. Das Arbeitsgesetz müsste dem Volk sofort nochmals vorgelegt werden – und zwar der ganze ursprüngliche Kompromiss, nicht die einseitige Variante der Parlamente.

Rolf Spriessler

AUS DEM EINWOHNERAT

TEMPO 40 Zustimmung zur Verkehrsberuhigung mit einigen Vorbehalten

Nicht alle zeigten Kompromissbereitschaft

Der Gemeinderat hat seinen Kompromissvorschlag «Tempo 40» mit einer deutlichen Unterstützung des Einwohnerrates unter Dach und Fach gebracht. So harmonisch wie es das Resultat der Schlussabstimmung anzudeuten scheint, verlief die Debatte allerdings nicht.

DIETER WÜTHRICH

Gemeinderat Niggi Tamm erinnerte zu Beginn der mit grosser Spannung erwarteten Debatte an die kantonale Vorreiterrolle, die die Gemeinde Riehen bei der Einführung der Zonensignalisation Tempo 30 gespielt habe. Die Einführung von Tempo 30 im Niederholzquartier sei bei der Bevölkerung auf eine breite Akzeptanz gestossen. Allerdings hätten sowohl der Gemeinde- wie auch der Einwohnerrat immer deutlich signalisiert, dass man unter allen Umständen Tempo-Oasen in einzelnen Quartieren zugunsten der übrigen Bevölkerung verhindern wolle. Von Seiten der zuständigen Behörden des Kantons und des Bundes sei bei der Einführung von Tempo 40 kaum Widerstand zu erwarten. Tamm unterstrich in diesem Zusammenhang die Bedeutung einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit, um den Entscheid für Tempo 40 bei der Bevölkerung kommunizieren zu können. Im übrigen wies er darauf hin, dass dank eines sparsamen Einsatzes flankierender baulicher Massnahmen die Kosten für die Einführung von Tempo 40 um ein Drittel niedriger lägen als seinerzeit bei der Einführung der Tempo 30-Zone im Niederholzquartier.

Ernst Lemmenmeier (FDP) sprach von einem vernünftigen, weil realistischen Kompromissvorschlag. Er verhehlte allerdings nicht, dass seiner Fraktion die Einführung von «Tempo 40 generell» lieber gewesen wäre. Dies hätte zum einen noch weniger Signalisationstafeln als der jetzige Vorschlag erfordert, zum anderen wären alle Quartiere gleich behandelt worden. Erfreulich sei, dass der Gemeinderat nur wenige flankierende bauliche Massnahmen anstrebe, noch besser wäre sogar ein gänzlicher Verzicht. In Zweifel zog Lemmenmeier die Notwendigkeit einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit und insbesondere die vom Gemeinderat vorgeschlagene Schaffung eines in dieser Sache zuständigen Informationsbeauftragten. In der Vergangenheit sei schon viel über Tempo 40 generell bzw. Tempo 30 geredet und in den Medien geschrieben worden. Weitere Berichte zu diesem Thema in der Presse würden zur Information und Aufklärung der Bevölkerung vollauf genügen.

Angesichts der gemeinderätlichen Beantwortung seiner Interpellation zu



Der Quartierverein Niederholz hat sich in einem anlässlich der letzten Einwohnerratssitzung an die Parlamentsmitglieder verteilten Brief nicht nur gegen eine Abänderung der Zonensignalisation von Tempo 30 zu Tempo 40 im Niederholzquartier ausgesprochen. Er hat zudem angekündigt, die Einreichung einer Beschwerde beim Kanton gegen einen Riehener Alleingang mit Tempo 40 statt – wie im Umweltschutzgesetz vorgesehen – mit Tempo 30 zu prüfen.

Foto: RZ-Archiv

Tempo 40 generell im vergangenen September, in der der Gemeinderat sein Anliegen als völlig unrealistisch bezeichnet habe, «staune er nun Bauklötze» über dessen allerdings positive Kehrtwendung hin zum nun vorgeschlagenen Kompromiss, erklärte Paul Schönholzer (LDP). Dies zeige, dass man trotz zuletzt verhärteter Fronten mit etwas gutem Willen und Gesprächsbereitschaft ein positives Ergebnis in dieser strittigen Frage erreichen könne. Der gemeinderätliche Vorschlag sei ein gutschweizerischer Kompromiss. Ein Fleck im Reinheits sei indessen, dass die Vorlage nicht vorgehend der einwohnerrätlichen Verkehrskommission unterbreitet worden sei. Seine Fraktion anerkenne den vom Gemeinderat initiierten Brückenschlag und wolle deshalb auch nicht an einigen durchaus diskutablen Punkten der Vorlage herumkritisieren. Unnötig sei allerdings die Schaffung eines Informationsbeauftragten ebenso wie die vom Gemeinderat geplante, breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit. Auch bei den baulichen Massnahmen lasse sich noch das eine oder andere einsparen, weswegen seine Partei den Antrag stelle, den beantragten Kredit von Fr. 750'000.– auf Fr. 500'000.– zu kürzen.

Eine Gemeinde, die sich so über die Streitfrage Tempo 30 oder Tempo 40 ge-

nerell echauffieren könne, sei wahrlich eine glückliche Gemeinde, meinte Hans-Rudolf Brenner (VEW). Eigentlich habe doch die Gemeinde gemäss des auch vom kantonalen Souverän gutgeheissenen Umweltschutzgesetzes klar den Auftrag zur Einführung von flächendeckenden Tempo 30-Zonen erhalten. Trotzdem unterstütze seine Fraktion mehrheitlich den gemeinderätlichen Kompromissvorschlag. Man hoffe jetzt auf eine entsprechende Akzeptanz des «Sonderfalles Riehen» beim Kanton. Brenner warf anschliessend die Frage auf, ob bei der Einführung von Tempo 40-Zonen die Fussgängerstreifen beibehalten oder analog den Tempo 30-Zonen aufgehoben würden. Als unnötig befand der VEW-Sprecher mit ironischem Unterton eine so fundierte «psychologische Betreuung» der Automobilisten, wie sie der Gemeinderat mit der vorgeschlagenen grossen PR-Kampagne plane. Entweder man stehe zu dieser gesetzlichen Regelung ohne Wenn und Aber und insbesondere dazu, dass sich alle Verkehrsteilnehmer daran zu halten hätten, oder man werde unglaubwürdig. Ebenso fragwürdig sei in diesem Zusammenhang, aus falsch verstandener Rücksichtnahme Radarkontrollen anzukündigen. Im weiteren wehrte sich Brenner gegen die im Rah-

men der Vorlage beantragte Abschreibung eines Anzuges von Christine Kaufmann (VEW) betreffend die Einführung von Wohnstrassen. Dieser Anzug habe mit der Vorlage nichts zu tun und werde durch sie schon gar nicht hinfällig.

Paul Müller (CVP) hob die Bedeutung des gemeinderätlichen Kompromissvorschlags als Lärm-, Luft- und Personenschutzmassnahme hervor. Es gelte aber zu verhindern, dass mit zuviel baulichen Massnahmen die Vorteile im Bereich Lärm- und Abgasemissionen wieder zunichte gemacht würden.

Walter Fiechter (DSP) hingegen stellte den Ratschlag und insbesondere die baulichen Massnahmen grundsätzlich in Frage und beantragte, die Vorlage zur näheren Überprüfung an die einwohnerrätliche Verkehrskommission zu überweisen.

Er und mit ihm alle Befürworter von flächendeckenden Tempo 30-Zonen seien nicht eben glücklich über den Kompromissvorschlag des Gemeinderates, betonte nachfolgend Theo Matter (SP). Seine Fraktion erachte Tempo 30 in Wohnzonen nach wie vor als die bessere Lösung. Der von Paul Schönholzer als gutschweizerisch bezeichnete Kompromiss sei eben nicht so gut. Denn damit würden sowohl der wichtigste positive Aspekt von Tempo 30 – die Erhöhung

der Sicherheit insbesondere für die schwächeren Verkehrsteilnehmer – als auch jener von Tempo 40 – die Gleichbehandlung aller Quartiere – wegfallen. Trotz aller Bedenken stimme seine Fraktion der Vorlage zu, denn man habe erkannt, dass ein stures Festhalten an Tempo 30 bzw. Tempo 40 generell niemandem etwas bringe. Er wehre sich indessen gegen jenen Passus der Vorlage, mit dem der Gemeinderat ermächtigt werden soll, beim Kanton auf eine Abänderung des Umweltschutzgesetzes zu drängen. Eine Abänderung sei nicht notwendig, weil das Gesetz den Landgemeinden einen gewissen Spielraum einräume. Zudem bestehe die Gefahr einer Verwässerung des Umweltschutzgesetzes, wenn dieses wegen eines letztlich doch lokalen Problems immer wieder abgeändert werde. Matter sprach sich weiter für eine Beibehaltung der Tempo 30-Signalisation im Niederholzquartier aus, denn so böten sich gute Vergleichsmöglichkeiten über die Auswirkungen von Tempo 30 bzw. Tempo 40.

Als Einzelsprecherin plädierte Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne) für Rückweisung der Vorlage. Sie sei sich zwar über die Aussichtslosigkeit ihres Antrages bewusst, sie könne sich aber mit der aus einer Annahme des Ratschlages resultierenden Verschlechterung des kantonalen Umweltschutzgesetzes beim besten Willen nicht einverstanden erklären.

Als «nicht so tragisch» bezeichnete René Schmidlin (FDP) die von seiner Partei und der LDP verlangte Kürzung des Kredites auf Fr. 500'000.–.

In seinem Schlussvotum zur Eintretensdebatte betonte Gemeinderat Niggi Tamm, dass die Fussgängerstreifen in den Tempo 40-Zonen beibehalten würden. Anschliessend wurde zunächst Marianne Schmid-Thurnherrs Antrag auf Rückweisung mit grossem Mehr gegen ihre Stimme abgelehnt.

In der Detailberatung verlangte Elisabeth Miescher (SP), dass auch ihr Anzug betreffend Einführung von Tempo 30 in Wohngebieten stehengelassen werde. Im Gegensatz zum Anzug Kaufmann betreffend Wohnstrassen wurde ihr Anzug hingegen mit 20 gegen 14 Stimmen zusammen mit fünf weiteren Anzügen als erledigt abgeschlossen. Der Anzug Kaufmann wurde hingegen mit 25 gegen 12 Stimmen stehengelassen.

Walter Fiechter (DSP) zog seinen Antrag auf Überweisung an die Verkehrskommission zurück. Den Kürzungsantrag von LDP und FDP lehnte der Rat mit 25 gegen zehn Stimmen bei zwei Enthaltungen ab. Die Schlussabstimmung brachte dann das eingangs erwähnte klare Ergebnis zugunsten der gemeinderätlichen Vorlage: 32 gegen zwei Stimmen bei drei Enthaltungen.

BESTATTUNGSWESEN Riehener Friedhof erhält ein Gemeinschaftsgrab

Individuelle Wahl der letzten Ruhestätte

wü. Mit grossem Mehr hat der Einwohnerrat am Mittwoch letzter Woche einen Kredit über Fr. 102'000.– zur Erstellung eines Gemeinschaftsgrabes auf dem Riehener Gottesacker am Friedhofweg genehmigt. Ein Antrag der VEW auf «Nicht eintreten» hatte keine Chance.

In seinem Einführungsvotum erinnerte Gemeinderat Kari Senn daran, dass in den letzten Jahren die Nachfrage für eine Bestattung in einem Gemeinschaftsgrab offensichtlich zugenommen habe. Diesem gewachsenen Bedürfnis wolle der Gemeinderat nachkommen. Eine mit Fachleuten ergänzte gemeinderätliche Kommission habe sich intensiv mit den verschiedenen Möglichkeiten eines solchen Gemeinschaftsgrabes auseinandergesetzt. Das jetzt zur Ausführung beantragte Projekt der Zuger Landschaftsarchitekten Appert und Born habe sich im Rahmen eines Studienauftrages mit insgesamt drei Beiträgen als das beste erwiesen.

Es sei von Anfang an klar gewesen, dass ein solches Gemeinschaftsgrab nicht zu einem Monument werden, sich aber als eigenständiges Element in die bestehende Friedhofsanlage integrieren solle. Aus baulicher Sicht seien alle drei Vorschläge durchaus gut gewesen, ergänzte Gemeinderat Fritz Weissenberger die Ausführungen seines Kollegen.

Der Umgang mit dem Tod und der

Art der Bestattung erzähle viel über gesellschaftliche Wertbegriffe, meinte Simone Gschwend (SP). Dass sich die zunehmende Individualisierung unserer Gesellschaft auch im Wunsch einer Bestattung in einem Gemeinschaftsgrab äussere, sei erfreulich. Die Vorlage trage dem Bedürfnis sowohl der Verstorbenen als auch der Hinterbliebenen Rechnung. Deshalb sei ihre Fraktion für Eintreten und stimme dem Kredit zu.

Anders beurteilte Elisabeth Schwarzenbach (VEW) die Vorlage. Sie plädierte für «Nicht eintreten». Auf dem Riehener Friedhof würden sich insbesondere Leute bestatten lassen, die eine enge persönliche Beziehung zur Gemeinde hätten und deshalb wohl kaum in der Anonymität eines Gemeinschaftsgrabes beerdigt sein wollten. Zudem bestehe die Möglichkeit einer Beisetzung im Gemeinschaftsgrab auf dem Friedhof Hörnli, der ja auch auf Gemeindegebiet liege. Schliesslich stelle sich die Frage, ob die vom Gemeinderat vorgelegte Variante noch mit dem erst kürzlich vom Grossen Rat verabschiedeten kantonalen Bestattungsgesetz vereinbar sei. Dieses lasse ein Verstören der Asche nämlich nur in wohl begründeten Ausnahmefällen zu. Die VEW respektiere zwar das Anliegen der Bestattung im Gemeinschaftsgrab, angesichts der Finanzlage der Gemeinde habe das Ge-

schaft aber sicher nicht erste Priorität.

Für Eintreten und Zustimmung ohne grosse Vorbehalte votierten hingegen nachfolgend Stefan Musfeld (FDP), Walter Fiechter (DSP) und Thomas Geigy (LDP). Auch Niggi Benkler (CVP) gab namens seiner Fraktion sein Einverständnis bekannt, allerdings «ohne Begeisterung» und mit angezogener Handbremse, wie er betonte. Ihm fehle in der Vorlage eine stichhaltige Begründung für die Notwendigkeit eines Gemeinschaftsgrabes zum jetzigen Zeitpunkt. Schliesslich bestehe diese Möglichkeit der Bestattung bereits auf dem Hörnli-Friedhof.

Kritisches Kopfschütteln löste bei vielen Parlamentarierinnen und Parlamentariern Benklers Bemerkung aus, wenn die Riehener Bevölkerung Schlittschuhlaufen oder ins Hallenbad gehen wolle oder ein Kind ins Spital bringe, müsse sie ja auch auf die entsprechenden Angebote in der Stadt oder gar in benachbarten Gemeinden im Kanton Baselland zurückgreifen.

Anschliessend wurde der Antrag der VEW auf «Nicht eintreten» mit 29 gegen acht Stimmen verworfen.

In der nachfolgenden Schlussabstimmung wurde der beantragte Kredit über Fr. 102'000.– mit 29 gegen vier Stimmen bei vier Enthaltungen ebenfalls deutlich bewilligt.

KULTUR Insgesamt 195'000 Franken zur Verfügung gestellt

Ja zum «RegioKulturSommer 97»

rs. In ihrem Eröffnungsvotum sagte Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, der Auftakt des «RegioKulturSommer 97» solle mit dem Dorffest (5.–7. September) koordiniert werden, und lud die Mitglieder des Einwohnerrates ein, sich dem geplanten «Patronatskomitee» anzuschliessen.

Lorenz Schmid (VEW) befürchtete, dass das «nun noch dazukommende Riehen» in eine finanzielle Statistenrolle gedrängt werden könne und votierte «mit beschränkter Begeisterung» für Eintreten, mit der Erwartung, dass der Verkehrsverein Riehen (VVR) künftig in der Lage sein werde, seine ihm zur Verfügung stehenden Mittel auch für kulturelle Zwecke einzusetzen.

Elisabeth Miescher (SP/Grüne) freute sich über die Synergien, die nun in Riehen, Weil am Rhein und Huningue genutzt werden könnten, und forderte für das Festival grenzüberschreitende Bus-Dienste.

Rosmarie Mayer (FDP/CVP/LDP) votierte für Eintreten, obwohl die Fraktionen der Meinung seien, dass der VVR eigentlich hätte in der Lage sein müssen, das Festival zu organisieren.

Annemarie Bürgin-Wolff (Grüne) wies als Mitglied der VVR-Kommission «Kunst in Riehen» darauf hin, dass der VVR nach den internen Streitigkeiten und der Wahl einer neuen Präsidentin

zeitlich keine Chance mehr gehabt habe, in der neuen Besetzung noch zu reagieren.

Maria Iselin ging in ihrem Schlussvotum zur Einwohnerratsdebatte mit Lorenz Schmid einig, dass innerhalb des Verkehrsvereins nun eine Strukturvereinbarung stattfinden müsse. Dies habe die neue Präsidentin Sally Bodoky-Koechlin ja im übrigen bereits bei ihrem Amtsantritt angekündigt.

Maria Iselin machte auch klar, dass sich die gemeinderätliche Kritik ausdrücklich nicht auf die Arbeit der einzelnen Kommissionen beziehe. Ausser der Theaterkommission sei in diesem Saal noch nie die Arbeit einer VVR-Kommission kritisiert worden.

Zur Befürchtung, Riehen könne in eine finanzielle Statistenrolle gedrängt werden, entgegnete die Ressortchefin Kultur und Freizeit, dass die Art der Partnerschaft noch offen sei, dass aber die Struktur auf gleiche Ebenen angelegt sei und dass es keine «Statistenrolle» geben werde.

Mit grossem Mehr wurden eine Kreditübertragung von Fr. 165'000.– aus nicht gebrauchten VVR-Mitteln sowie ein ausserordentlicher Kredit von Fr. 30'000.–, mit dem die Arbeiten beziffert werden, die der Aussendienst der Gemeinde im Bereich Infrastruktur für das Festival leisten wird, bewilligt.

AUS DEM EINWOHNERRAT

VERKEHR Projektkredit zur Sanierung von Gefahrenstellen

Eine Stimme gab den Ausschlag

Darüber, dass diverse Gefahrenstellen auf dem Riehener Strassennetz saniert und damit entschärft werden müssen, herrschte im Einwohnerrat Einigkeit. Zu reden gab indessen die Höhe des Projektierungskredites von Fr. 200'000.-. Vornehmlich die bürgerlichen Parteien wollten den Betrag mit dem Hinweis auf die im Verkehrskonzept bereits vorliegenden Sanierungsstudien gekürzt wissen. Mit einer hauchdünnen Mehrheit von nur einer Stimme lehnte das Parlament einen entsprechenden Antrag jedoch ab.

DIETER WÜTHRICH

Mit dem Hinweis auf den schweren Unfall an der Lörracherstrasse in der gleichen Woche (die RZ berichtete in ihrer letzten Ausgabe darüber) unterstrich Gemeinderat Niggi Tamm zu Beginn der Debatte die Bedeutung der Gefahrenstellen-Sanierung. Es sei die vorrangigste Aufgabe jedes Gemeinwesens, Schaden vom Einzelnen abzuwenden, betonte er weiter. Mit dem beantragten Projektierungskredit solle nun die Auslegung, die das Verkehrskonzept im Hinblick auf die Sanierung gebracht habe, konkretisiert werden. Die im Verkehrskonzept gemachten Vorschläge seien bloss Denkanstösse. Weil aber die meisten Gefahrenstellen auf Kantonsstrassen auf Gemeindegebiet lägen, müsse auch der Kanton mit den vorgeschlagenen Massnahmen einverstanden sein und dabei sogar die Federführung übernehmen. Dies sei indessen nur realistisch, wenn die Gemeinde als Vorleistung detaillierte Projektstudien vorlegen könne. Denn es sei schon so schwierig genug gewesen, die zuständigen Stellen beim Kanton von einer prioritären Behandlung der Riehener Gefahrenstellen zu überzeugen. Dies sei glücklicherweise gelungen. Der Kanton habe nicht nur seine Bereitschaft erklärt, in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe die einzelnen Massnahmen zu evaluieren, er habe sich auch zu einer Kostenbeteiligung von einem Drittel, also Fr. 65'000.-, an die Projektierungskosten bereit erklärt. Um so wichtiger sei jetzt, dass der Einwohnerrat mit der Bewilligung des Projektierungskredites ein deutliches Signal setze, dass ihm die Sanierung der Gefahrenstellen wirklich am Herzen liegt. Die Kostensumme sei allein schon durch die Tatsache gerechtfertigt, dass der volkswirtschaftliche Schaden bei einem Unfall nicht selten deutlich höher liege, schloss Tamm sein Einführungsvotum.

Die Projektierungskosten schienen auf den ersten Blick zwar hoch, aber zum einen sei der volkswirtschaftliche Schaden bei einem Unfall schnell einmal ungleich höher, zum anderen müsse die Gemeinde zwecks einer speditiven Behandlung der Sanierung durch den Kanton gewisse Vorleistungen erbringen, gab Christine Kaufmann (VEW) zu bedenken. Der Kredit dürfe indessen nicht als Präjudiz für den Kostenverteilungsschlüssel zwischen Kanton und Gemeinde bei der späteren Sanierung der Gefahrenstellen verstanden werden. Denn eigentlich sei der Kanton für diese Massnahmen auf den Kantonsstrassen

zuständig. Die VEW sei für Eintreten und Zustimmung.

Die Vorlage sei wichtig, weil es um die Sicherheit jedes Einzelnen gehe, stellte Niggi Benkler (CVP) fest. Unschön sei allerdings, dass der Kanton den Verkehrsproblemen auf Stadtgebiet offenbar grössere Priorität einräume als jenen in den Landgemeinden. Dem müssten Gemeinderat und Parlament entgegenstehen. Die Projektierungskosten seien recht hoch. Die Planung müsse nicht allzu detailliert sein, so fühle sich der Kanton, der ja für eine Mehrheit der Gefahrenstellen zuständig sei, möglicherweise überfahren. Allenfalls könnten die grössten Gefahrenstellen – Otto Wenk-Platz/Kohlistieg, Kohlistieg/Grenzacherweg und vor allem Grenzacherweg/Bettingerstrasse – prioritär und damit etwas detaillierter behandelt werden.

Ihrer Fraktion sei es ein grosses Anliegen, dass die Gefahrenstellen baldmöglichst saniert würden, erklärte Irène Fischer (SP). Der beantragte Kredit ermögliche ein fundiertes Konzept als Grundlage für erfolgreiche Verhandlungen mit dem Kanton über die spätere Sanierung. Eine möglichst detaillierte Dokumentation über die am besten geeigneten Massnahmen erleichtere letztlich die Durchsetzung der Riehener Anliegen gegenüber dem Kanton. Der Kredit sei daher gut investiertes Geld.

Die Projektierungskosten seien viel zu hoch. Im bestehenden Verkehrskonzept seien bereits gute Vorschläge für eine Sanierung der Gefahrenstellen dargelegt worden. Auch mit viel Geld seien diese Ideen kaum noch verbesserungsfähig, gab Walter Fiechter (DSP) zu bedenken und beantragte die Rückweisung der Vorlage.

Ähnlich argumentierte auch Ernst Lemmenmeier (FDP). Die notwendigen Studien zur Sanierung seien vorhanden, zudem gebe es gar nicht so viele verschiedene Möglichkeiten, die Gefahrenstellen zu entschärfen. Seine Fraktion sei zwar für Eintreten, beantrage aber eine Kürzung des Kredites auf Fr. 120'000.-.

Diesem Antrag schloss sich auch die LDP an, deren Sprecher Theo Seckinger zudem kritisierte, dass die Vorlage nicht zunächst der einwohnerrätlichen Verkehrskommission zur Beurteilung übergeben worden sei.

Am Schluss der Eintretensdebatte verteidigte Gemeinderat Niggi Tamm die Höhe des Kredites mit dem Hinweis, die vom Verkehrsbüro Keller im Verkehrskonzept gemachten Sanierungsvorschläge seien zum einen zu wenig detailliert, zum anderen habe auch das zuständige kantonale Tiefbauamt mit dem Hinweis «nicht realisierbar bzw. der eigenen Planung zuwiderlaufend» ablehnend reagiert.

Der Rückweisungsantrag der DSP wurde denn auch mit 33 gegen drei Stimmen deutlich verworfen. In der anschliessenden Detailberatung unterlag dann der Kürzungsantrag von FDP und LDP allerdings nur äusserst knapp mit 19 gegen 18 Stimmen. Die Schlussabstimmung brachte hingegen mit 23 gegen neun Stimmen bei sechs Enthaltungen wieder einen eindeutigen Entscheid zugunsten des gemeinderätlichen Kreditbegehrens.

GESUNDHEITSWESEN Neue Einwohnerratskommission berät über Gemeindespital Riehen

Am Wie scheiden sich die Geister

Eine EDV-Anlage für das Gemeindespital Riehen wurde vom Einwohnerrat am Donnerstag vergangener Woche zwar bewilligt, aber die Ordnung für das Gemeindespital, wo es um organisatorische Entscheide geht, wurde in Kommissionsberatung geschickt.

ROLF SPIESSLER

Zu Beginn der Debatte hielt Gemeinderat Michael Raith fest, dass die Gemeinde bei der Neuorganisation des Betriebes des Gemeindespitals unter grossem Zeitdruck stehe, denn ab dem 1. Januar stehe das Spital nach der Kündigung des Bewirtschaftungsvertrages durch den Kanton voll unter der Verantwortung der Gemeinde.

Die Verhandlungen mit dem Kanton seien wegen den Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Einführung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) schwierig. Obwohl der Kanton sicher nicht unglücklich wäre über eine Schliessung des Riehener Gemeindespitals (der Kanton habe sich den Abbau von 200 Akutbetten zum Ziel gesetzt), habe sich der Gemeinderat ganz klar für die Weiterführung des in der Bevölkerung sehr beliebten und angesehenen Spitals entschieden.

Raith warnte die Einwohnerratsmitglieder davor, den Ernst der Lage zu verkennen. Die vom Gemeinderat angestrebte Lösung mit einem Verwaltungsdirektor oder einer Verwaltungsdirektorin sei eine «ideologiefreie Lösung», das Spital verfüge auch heute faktisch über einen Verwaltungsdirektor, nämlich jenen beim Kantonsspital, über welches der Betrieb des Riehener Gemeindespitals im Moment noch läuft.

Ratspräsidentin Liselotte Dick gab bekannt, dass Ratsmitglied Peter Nussberger (LDP), Chefarzt am Gemeindespital, für dieses Geschäft in Ausstand getreten sei.

Nicole Emmenegger (DSP) betonte, dass es für die Umsetzung des New Public Management in der Führung des Gemeindespitals einen Verwaltungsdirektor brauche. Man solle die ganze Angelegenheit nun aber nicht an einem Abend übers Knie brechen. Deshalb beantrage sie die Bildung einer siebenköpfigen Kommission. Dem EDV-Kredit von 350'000 Franken für eine neue Computeranlage, die die bisher vom Kantonsspital übernommenen administrativen Aufgaben übernehmen könne, stimme die DSP zu.

Christine Locher-Hoch (FDP) betonte, wie gross die Verantwortung des Rates in dieser Frage sei, und kritisierte, dass die bestehende Spitalkommission die neue Ordnung nicht habe einsehen können. Bei Kader und Personal sei die Stimmung kritisch und unsicher. Das «Fertigmenü», das der Gemeinderat nun der heutigen Leitung vorlege, sei nicht gut und zudem die Reihenfolge falsch. Zuerst hätte ein Leistungsauftrag kommen müssen, dann erst Fragen der Organisation, so Christine Locher. Sie sprach sich für Kommissionsberatung aus und war der Meinung, für die Umstellung an sich könne als Übergangslösung ein externer Berater zugezogen werden. Um das Spital patientenfreundlich und effizient führen zu können, bedürfe es einer Interimslösung.

Manfred Baumgartner (SP) sagte, dass aus der Sicht des Kantons nichts ökonomischer sei als die Schliessung des Gemeindespitals Riehen. Doch die Erhaltung des Gemeindespitals sei nicht nur eine isolierte Idee des Gemeinderates, sondern ein Anliegen der gesamten Bevölkerung. Die SP und die Grünen stünden deshalb mit absoluter Überzeugung zum Spital, wollten aber bei der Abstimmung im Einwohnerrat ein Zufallsmehr vermeiden. Die Stelle eines Verwaltungsdirektors solle geschaffen werden. Im Sinne eines Kompromissvorschlages lege die Fraktion aber zwei Änderungsanträge vor. Erstens solle ein Paragraph eingeführt werden, der explizit festhalte, dass die oberste medizinische Leitung des Spitals bei den Chefarzten liege. Zweitens solle die Ordnung nach drei Jahren (so lange lief der erste Globalkredit) obligatorisch überprüft werden müssen – dann bestehe die Möglichkeit, nochmals über die Bücher zu gehen. Eine Kommissionsberatung sei nicht sinnvoll, weil es darin nur um die isolierte Frage pro oder contra Verwaltungsdirektor gehen könne und weil der Zeitdruck zu stark sei.

René Frei (CVP) sagte, dass seine



Michael Raith appellierte vergeblich an das Gemeindeparlament, dass die Zeit für einen Entscheid über die Zukunft des Gemeindespitals dränge, wenn dessen Erhaltung nicht zu einer Feuerwehrlösch-Übung werden soll. Foto: RZ-Archiv

Fraktion weder für noch gegen einen Verwaltungsdirektor sei. Wichtig sei, dass die Leitung hinter der gewählten Lösung stehe. Die CVP sei für Kommissionsberatung der Ordnung und für die Bewilligung des EDV-Kredites.

Thomas Geigy (LDP) meinte es sei paradox, dass Vorlagen aus dem Ressort Gesundheit und Soziales meistens sehr krank seien, sehr autoritär daher kämen, schlecht recherchiert seien und unter horrendem Zeitdruck stünden. Geigy warnte vor einem mit Kompetenzen überfrachteten und unnötigen Verwaltungsdirektor und einer paralysierten Spitalleitung. Die LDP sei für Rückweisung oder für Überweisung in eine Kommission. Man solle nun nicht wie in einem Porzellanladen im Spital herumtrampeln und eine hochgeschätzte Verwalterin ins Offside stellen, nur weil diese weder in einer Partei noch in einer Gewerkschaft sei. Es brauche im Moment nicht den grossen Dirigismus eines Verwaltungsdirektors, den man im übrigen zu einem späteren Zeitpunkt gerne einführen könne.

Auch Willi Fischer (VEW) sprach sich für die Erhaltung des Spitals und die Durchführung eines NPM-Projektes aus. Er wolle auf vier Punkte hinweisen. Erstens sei es zumindest unschön, dass das Ambulatorium bereits vor dem 1. Januar 1998 voll zu Lasten der Gemeinde gehe (der Kanton hat seinen Beitrag aufgekündigt). Zweitens seien je 30 Akutbetten für Chirurgie und Medizin das absolute Minimum und es müsse gegenüber dem Kanton sichergestellt werden, dass kein weiterer Abbau erfolge. Drittens könne die Umwandlung eines Teils des Spitals in ein Alterspflegeheim bei der Zuweisung zu Konflikten mit dem Alters- und Pflegeheim zum Wendelin führen. Und viertens verlange ein derart grosser finanzieller Aufwand mit einem Globalkredit nach der Schaffung eines Verwaltungsdirektorpostens.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 27./28. November 1996

wü. Der Einwohnerrat bewilligt mit 29 gegen vier Stimmen bei vier Enthaltungen einen Kredit über Fr. 102'000.- zur Erstellung eines Gemeinschaftsgrabes auf dem Riehener Gottesacker am Friedhofweg. Ein Nichteintretensantrag der VEW wird mit 29 gegen acht Stimmen verworfen.

Mit 23 gegen neun Stimmen bei acht Enthaltungen stimmt das Gemeindeparlament einem Projektierungskredit über Fr. 200'000.- zur Sanierung diverser Gefahrenstellen auf dem Riehener Strassennetz zu. Zuvor wurde sowohl ein Rückweisungsantrag der DSP mit 33 gegen drei Stimmen als auch ein Antrag von FDP und LDP zur Kürzung des Kredites auf Fr. 120'000.- mit 19 gegen 18 Stimmen verworfen.

Mit 32 gegen zwei Stimmen bei drei Enthaltungen genehmigt der Einwohnerrat einen Kredit von Fr. 750'000.- zur Einführung flächendeckender Tempo 40-Zonen in ganz Riehen. Mit 25 gegen zehn Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt hat der Gemeinderat einen Antrag von FDP und LDP auf Kürzung des Kredites auf Fr. 500'000.-. Gleichzeitig wurden mehrere Anzüge zum Thema Verkehrsberuhigung stillschweigend als erledigt abgeschlossen.

Schliesslich müsse im neuen Spital Platz sein für die bisherige Verwalterin. Der Kompromiss der SP sei eine gute Lösungsmöglichkeit. Die VEW wende sich gegen eine Kommissionsberatung und sei für den EDV-Kredit.

Peter A. Vogt (SP) sprach sich, entgegen der Meinung seiner Fraktion, für Kommissionsberatung aus. Niggi Benkler (CVP) kritisierte mehrere sprachliche Details im Ordnungstext und sprach sich für Kommissionsberatung aus.

Rosmarie Mayer (FDP) befürchtete ein Zufallsmehr und bat um die Einsetzung einer neunköpfigen Kommission.

Gemeinderat Michael Raith bat den Rat nochmals dringend, an diesem Abend eine Entscheidung zu treffen. Die Betroffenen seien in erster Linie glücklich, wenn ihre Arbeitsplätze erhalten werden könnten, und genau dies wolle der Gemeinderat.

Der EDV-Kredit von 350'000 Franken wurde mit 35:0 Stimmen angenommen. In einer Eventualabstimmung gab der Rat einer neunköpfigen Kommission gegenüber einer siebenköpfigen den Vorzug. Schliesslich kam es bei der Frage, ob die Ordnung durch eine neu zu bildende Kommission zu beraten sei, zu einem Patt. Bei 17:17 Stimmen lag der Stichentscheid bei der Ratspräsidentin, die zu Gunsten einer Kommissionsberatung entschied. In die Kommission gewählt wurden Willi Fischer (VEW), Manfred Baumgartner (SP), Hans-Rudolf Brenner (VEW), Theo Matter (SP), Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne), Nicole Emmenegger (DSP), Christine Locher-Hoch (FDP), Rosmarie Mayer (FDP) und Hans-Lucas Sarasin (LDP).

In einer persönlichen Erklärung wandte sich Irene Fischer-Burri (SP) gegen das Votum von Thomas Geigy, das persönliche Beleidigungen an die Adresse von Michael Raith enthielt, und gab ihrer Hoffnung Ausdruck, dass dies nicht zum Stil werde in diesem Rat.

Stehengelassen wurde hingegen ein Anzug von Christine Kaufmann (VEW) betreffend die Einrichtung von Wohnstrassen. Der Antrag des Gemeinderates, auch diesen Anzug abzuschreiben, wurde mit 25 gegen 12 Stimmen verworfen. Gegen den Antrag Elisabeth Miescher (SP) wurde deren Anzug betreffend die Einführung von Tempo 30 in Wohnquartieren abgeschlossen.

Einstimmig gutgeheissen hat der Einwohnerrat einen Kredit von Fr. 350'000.- zur Beschaffung einer neuen EDV-Anlage für das Gemeindespital. Die vom Gemeinderat vorgeschlagene Ordnung für das Gemeindespital wurde bei Stimmengleichheit (17:17) per Stichentscheid von Ratspräsidentin Liselotte Dick zur weiteren Beratung an eine neunköpfige einwohnerrätliche Kommission überwiesen. Ihr gehören an: Hans-Rudolf Brenner (VEW), Willi Fischer (VEW), Manfred Baumgartner (SP), Theo Matter (SP), Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne), Nicole Emmenegger (DSP), Christine Locher-Hoch (FDP), Rosmarie Mayer (FDP) und Hans-Lucas Sarasin (LDP).

Mit grossem Mehr bewilligt der Rat eine Kreditübertragung aus nicht gebrauchten Mitteln des Verkehrsvereins von Fr. 165'000.- sowie einen ausserordentlichen Kredit von Fr. 30'000.- zur Durchführung des multikulturellen «Rego-Kultur Sommers 1997».



Nach der Bewilligung des entsprechenden Kredites können nun die Planungsarbeiten für die Sanierung der verschiedenen Gefahrenstellen – zum Beispiel mit der Einrichtung von Lichtsignalanlagen wie auf unserem Bild – in Angriff genommen werden. Foto: RZ-Archiv

VERNISSAGE Jahrbuch-Präsentation in der Musikschule

Wenn Originale frisch von der Leber weg plaudern dürfen...

rs. «Was, füre muess i au no?», rief der 86jährige Paul Suhr in die grinsende Runde, tat dem Moderator Stefan Suter, Mitglied der Redaktionskommission, den Gefallen, schwang sich auf das Podium und legte los: «Früher gab es noch viele arme Leute im Oberdorf, und da waren Leute wie der Stümpli-Sämi oder die Goggägers – wisst ihr was das heisst, Goggägers? Das kommt von kottet. Das waren drei Schwestern, die sich immer herausgeputzt haben. Und eines Tages habe ich mich vor eine hingestellt und gesagt: «Griezi, Früleim Goggägger.» Da hat sie ihren Schirm auf meinem Kopf zerschlagen und hatte nachher noch die Frechheit, bei meinem Vater nach einem neuen Schirm zu verlangen», sprudelte es aus Paul Suhr heraus. «Gäll, seisch denn, wenn i öppis falsches verzell», rief er einem Kollegen im Publikum zu. Und die Stimmung unter den rund siebzig Gästen war ausgesprochen fröhlich.

Weiter ging es mit Werner Martin, einem Neffen der drei von Paul Suhr angesprochenen «Goggägers», der heute das Burckhardt'sche Gut an der Oberdorfstrasse 47 pflegt, das im Moment nicht bewohnt ist. Letzte Bewohnerin war eine Tante Werner Martins, die diesen Sommer im Alter von 102 Jahren verstorbene Emma Margaretha Martin. Werner Martin gab eine eindrückliche Beschreibung des Hauses, bevor Michael Raith einige historische Hintergründe über Verbindungen zwischen Basler und Rieherer Familien zum Besten gab.

Ein Höhepunkt war der Auftritt von Hans und Heidy Augenstein-Lippuner, die im Jahrbuch von Judith Fischer porträtiert werden. Das Ehepaar hat in Riehen während Jahrzehnten eine Schnapsbrennerei betrieben und führte auch einst die Rieherer Badi. Abwechselnd und einander ergänzend erzählten sie zunächst von den Anfängen ihrer



Paul Suhr erzählte amüsante Episoden aus dem Oberdorf...

Brennarbeit und den strengen Kontrollen der Alkoholverwaltung, von der sie so manches Kompliment bekommen hätten. Dann fuhren sie fort mit einigen Episoden, zum Beispiel jene, als Heidy Augenstein in der Rieherer Badi Beckenaufsicht hatte und ein junges Mädchen rettete, worauf ihr Ehemann meinte – seine Frau habe ihm zwar verboten, das zu sagen, aber er sage es jetzt trotzdem – er habe nie das Glück gehabt, so ein nettes junges Mädchen retten zu dürfen...

Christoph Gessler erzählte von seinen Recherchen zu seinem Artikel über das Neue Bauen in Riehen zwischen 1925 und 1935, dann erzählte der Rieherer Jagdaufseher Walo Stiegeler vom Auftakt der diesjährigen «lauten Jagd» oder Treibjagd, die gleich am ersten Tag von Erfolg gekrönt gewesen sei, als nämlich ein hinter den Treibern postierter Jäger mit einem sauberen Blattschuss einen kapitalen Eber erlegt habe. Im neuen Jahrbuch befindet sich ein Artikel des Wildschweineexperten Marco Bättig.

Die Feier wurde umrahmt durch das Gitarrentrio Manfred Kolb, Christoph Rüegg und Ruedi Lüthy.

CHRONIK Einblicke in das heimatliche Jahrbuch «z'Rieche 1996» (3. Teil)

Architektonische Avantgarde in Riehen – Neues Bauen 1925–1935

Nicht zum ersten Mal widmet sich das heimatliche Jahrbuch «z'Rieche» dem Thema Architektur. In der diesjährigen Ausgabe ist es der Stil des sogenannten «Neuen Bauens», der in Riehen von Mitte der 20er bis Mitte der 30er Jahre gleichsam seine Blütezeit erlebte.

DIETER WÜTHRICH

Der architektonische Stil, den wir heute mit «Neues Bauen» umschreiben, hat seine Wurzeln in den Jahren nach dem Ende des ersten Weltkrieges. In dieser neuen Sichtweise der Baukunst manifestierte sich damals – ähnlich wie im Kubismus in der Bildenden Kunst – der gesellschaftspolitische und soziale Umbruch, der sich im Deutschen Reich jener Nachkriegszeit vollzog. Das «neue Bauen» bedeutete einen radikalen Bruch mit überlieferten Bauformen und architektonischen Gestaltungselementen. Dieser völlig neuen Sichtweise – eine kompromisslose Betonung der Funktionalität und damit eine klare, jederzeit ablesbare räumliche Gliederung der Innenräume – haftete wegen der in ihr sichtbar werdenden gesellschaftlichen Polarisierung zwischen Tradition und Progression nicht selten das Prädikat «bolschewistisch» an. Mit seiner Gründung des zunächst in Weimar und später in Dessau domizilierten «Bauhauses» – von der Idee her eine das ganze Leben umfassende Kunstschule – war der deutsche Architekt Walter Gropius gleichsam der Vorreiter dieser neuen Bewegung. Die europäische Führungsrolle des «Bauhauses» in Kunst und Architektur fand allerdings mit der nationalsozialistischen Machtergreifung im Jahre 1933 ihr jähes Ende.

Die architektonische Aufbruchstimmung jener Zwischenkriegsjahre fand auch in der Schweiz ihren Niederschlag. Allerdings waren den Entfaltungsmöglichkeiten derjenigen Schweizer Architekten, die sich am «Bauhaus»-Stil orientierten, angesichts einer nach wie vor konservativen gesellschaftlichen Grundhaltung in unserem Land gewisse Grenzen gesetzt. Nicht umsonst musste der Architekt Charles-Edouard Jeanneret, dessen Künstlername Le Corbusier noch heute fast jedermann ein Begriff ist, zuerst von La Chaux-de-Fonds nach Paris auswandern, um hier sein späteres wegweisendes künstlerisches und architektonisches Werk zu entwickeln.

Pragmatische Adaption in der Schweiz

Wie der Architekt Christoph Gessler in seinem Jahrbuch-Beitrag nachweist, finden sich auch in Riehen einige exemplarische Bauten dieser neuen Stilrichtungen. An diesen Rieherer Beispielen lässt sich so auf eindrückliche Weise dokumentieren, welchen Einfluss Walter Gropius mit seinem Bauhaus-Stil auf die Architektur in unserer Gemeinde hatte,



Eines der herausragenden Beispiele der Architektur des «Neuen Bauens»: das 1928 von Paul Artaria und Hans Schmidt erbaute Haus Sandreuterweg 44. Das Haus – unser Bild entstand in der Endphase des Baues – wurde...



...im Jahre 1991 von den beiden bekannten Basler Architekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron renoviert. Dabei wurden alle im Laufe der Jahre hinzugefügten Elemente entfernt und dem Haus weitgehend sein ursprüngliches Erscheinungsbild zurückgegeben. Fotos: Aus dem heimatlichen Jahrbuch z'Rieche 1996»

und wie dieser oft auch als revolutionär bezeichnete Stil von den einheimischen Architekten der pragmatischen Mentalität unseres Landes angepasst wurde. In seinem Jahrbuch-Artikel erinnert Christoph Gessler an die wichtigsten Exponenten des «Neuen Bauens» in Riehen und nimmt zu diesem Zweck die Leserschaft mit auf eine architektonische Sightseeing-Tour.

Verteilt in ganz Riehen kann man auch heute noch dem gestalterischen Vermächtnis bekannter Bauhaus-Interpreten begegnen. Dass die Bauten eines Paul Artaria (1892–1959), eines Hans Schmidt (1893–1972), eines Otto Heinrich Senn (1902–1993) oder auch eines Hans Bernoulli heute noch meist in ihrer ursprüngliche Form erhalten sind, bezeichnet Gessler zu Recht als architekturhistorischen Glücksfall.

Einfluss ist noch heute spürbar

Wenn auch viele spätere, insbesondere in den Jahren der Hochkonjunktur

entstandene Bauten in Riehen die klare Gestaltung der eben genannten Architekten schmerzlich vermissen lassen, so darf aber doch daran erinnert werden, dass verschiedene heutige Architektinnen und Architekten zumindest ansatzweise, bisweilen auch deutlich erkennbar die unpräzise, die Funktionalität des Bauwerkes betonende Formensprache des «Neuen Bauens» auf erfrischende Art neu interpretieren.

Werke von Architekten wie Michael Alder (Wohngenossenschaft Kettenacker/Hera), Silvia Gmür (neues Wohnhaus auf dem Bäumlifogut), Rolf Brüdler (Wohnüberbauung am Tiefweg, Anbau des Hebelschulhauses) und vor allem die zu Weltruhm gelangte Basler Architektengemeinschaft Pierre de Meuron und Jacques Herzog legen bededtes Zeugnis davon ab, dass die Idee des «Neuen Bauens» bis in unsere heutige Zeit nichts von ihrer gestalterischen Ausdruckskraft und Faszination verloren hat.



...und das Ehepaar Hans und Heidy Augenstein-Lippuner gab Erlebnisse rund ums Schnapsbrennen und die Rieherer Badi zum besten. Fotos: Rolf Spriessler

UMWELT Informationen zu den Holzerntearbeiten 1996/97

Fällarbeiten im Wald sind im Gang

Im Rieherer und Bettinger Wald sind Forstarbeiten im Gang. Der Gemeindeförster informiert über die wichtigsten Zusammenhänge. Auf einigen Wegen kommt es in diesen Tagen zu Behinderungen für Fussgänger.

ANDREAS WYSS

Im Forstrevier Riehen-Bettingen wurden im Privatwald und im öffentlichen Wald gemäss Hauungsplänen und Schlagbewilligungen, 1996/97 in 18 Holzschlägen rund 1200 Tariffestmeter (stehendes Mass) Holz angezeichnet.

Die öffentlichen Waldbesitzer der Gemeinden Riehen und Bettingen rechnen mit einem voraussichtlichen Nutzungsergebnis von rund 955 Kubikmetern. Diese Menge setzt sich zusammen aus 103 Kubikmetern in Waldgebieten der Einwohnergemeinde Riehen (Maienbühl und Ausserberg), 622 Kubikmetern in Waldgebieten der Bürgergemeinde Riehen (Maienbühl, Mittelberg und Ausserberg), 100 Kubikmetern auf Waldgebieten der Bürgergemeinde Bettingen sowie 130 Kubikmetern auf

Waldgebieten der Bürgergemeinde Basel (Bettingen, Ausserberg).

Vor allem Durchforstungen

Der mengenmässig grösste Anteil des Holzanfalles stammt aus Durchforstungen in Baumhölzern. Weiter sind drei Waldrandeingriffe und ein Pflegeeingriff in einem Bachgehölz vorgesehen. Es wurden nur wenige sogenannte Verjüngungshiebe (Räumungen) sowie eine Rodung bei der Kompostierungsanlage Maienbühl angezeichnet (siehe RZ Nr. 33 vom 16. 8. 1996).

Im Privatwald erwarten acht Waldbesitzer in Riehen und drei in Bettingen ein Nutzungsergebnis von insgesamt 235 Kubikmetern.

Naturschutz im Wald

Mit Durchforstungen, welche nicht nur einseitig auf die Stammform ausgerichtet sind, werden in Gebieten mit besonderer Bedeutung für den Natur- und Artenschutz – so am «Mittelberg» in der Gemeinde Riehen und auf der «Alte Kühstell» in der Gemeinde Bettingen – gezielt Eichen und andere Lichtbaumarten gefördert. Das Pflegeziel wird in die-

sen Durchforstungen neben der Stabilitätsverbesserung des Bestandes vor allem von der Erhaltung und Förderung dieser Baumarten bestimmt. Die Wertholzproduktion hat in diesen Beständen untergeordnete Bedeutung. Der Mehraufwand für diese Naturschutzmassnahmen wird in den erwähnten Holzschlägen durch den Kanton Basel-Stadt finanziell entschädigt.

Sicherheit für Waldgänger

Im Interesse der Sicherheit werden alle Waldgänger dringend gebeten, den Signalisations- und Absperrmassnahmen der Forstorgane Folge zu leisten. An folgenden Waldwegen in Riehen und Bettingen kann es zu Behinderungen durch die Holzerte kommen: Maienbühlsträsschen, Maienbühlweg, Gerader Weg, Chrischonaweg, Hirzengrabenweg, Lärchenweg, Lamperstalweg, Wanderweg, Waltersgraben, Reubergweg, Wyhlengrabenweg, Bannwegli, Buchhaldenweg, Talweg und Lauberweg.

Die Begehbarkeit des Horngrabenweges ist zur Zeit durch eine grössere Durchforstung auf Grenzachergebiet behindert.



Der Forwarder ist auch im Rieherer Wald anzutreffen. Dieses Fahrzeug ermöglicht bestandesschonende und kostengünstige Holztransporte vom Fällort im Holzschlag zum Lagerplatz an der Abfuhrstrasse. Foto: Andreas Wyss

SHOW Jahresfeier des Handharmonikaverains «Eintracht» «Wenn der Putzteufel wütet...»

rs. Eine Besonderheit an der Jahresfeier des Handharmonikaverains «Eintracht» ist schon seit einiger Zeit das Theaterstück – so auch in diesem Jahr. «Dr Putztüfel» stand im gut gefüllten Dorfsaal des Landgasthofes auf dem Programm. Herz und Seele der Laien-truppe ist die in Brügg bei Biel aufgewachsene Marie Kron, die die Theaterstücke aussucht, bearbeitet, umschreibt, in Dialekt übersetzt, Regie führt und auch noch gleich mitspielt.

In diesem Jahr spielte sie die putzwütige Hausfrau Berta Schmid, die von ihrer Freundin Tanja Neukomm (gespielt von Vally Altermatt vom Senioretheater Reinach) nach Lausanne an eine Modeschau gelockt wird und ihren Mann Heiri (Erich Rickenbach) und ihren Sohn Stefan (Mario Arnold vom TV Riehen) zu Hause allein lässt. Schliesslich taucht der aus dem Altersheim abgehauene Grossvater (Werner Kron) auf, dazu das Ehepaar Bünzli (Ida Weber und Karl Mayer) und Stefans heimliche Freundin Melanie Bünzli (Ursula Just).

Vor dem Theaterstück waren die Vereinsmitglieder gefordert, die sich mit den Curt Herold-Stücken «Feuerreiter» und «Ouverture viennois», mit «Träumereien op 15 Nummer 7» von Schumann, dem Konzertwalzer «Im sonnigen Süden», dem Potpourri «Der Vogelhändler» oder dem Tango «Jalousie» ein sehr anspruchsvolles Programm vorgenommen hatten, das sie bravurös meisterten. Es folgten «Theme from New York, New York», das Potpourri «Alles macht mit Nr. 4», der Marsch «Regiment 13» und als Zugabe



Die putzwütige Hausfrau Berta Schmid (Marie Kron) und ihr Filius Stefan (Mario Arnold).

eine Kurzfassung des Stückes «Ein Abend mit Paul Lincke».

Das Repertoire des Vereines, dessen Mitglieder eher mittleren und älteren Semesters sind, reicht von Klassik bis zum volkstümlichen Schlager und natürlich sind in den Reihen des Vereines auch jüngere Mitglieder herzlich willkommen. Neben dem Musizieren wird auch das Gesellschaftliche gepflegt. Hin und wieder besucht das Ensemble auch Wettbewerbe. Am trinationalen VHB-Festival in Arlesheim im vergangenen Mai etwa wurde der Handharmonikaverain «Eintracht» mit «sehr gut» bewertet.

LESUNG Literarischer Abend mit Rosmarie Tscheer

Advent – die Zeit des hoffnungsvollen Erwartens

Um in den Advent einzustimmen, veranstaltete die Katholische Erwachsenenbildung Basel und die Pfarrei St. Franziskus am vergangenen Dienstag einen musikalisch-literarischen Abend mit der Riehener Romanistin und Publizistin Rosmarie Tscheer und dem Flötenquartett der Schola Cantorum Basiliensis.

Für Rosmarie Tscheer ist die Vorweihnachtszeit stets eine Zeit des hoffnungsvollen Wartens und Erwartens. Aber die Hoffnung dieser Zeit hat viele Gesichter. So interpretiert die Romanistin und Publizistin die Hoffnung als Synonym zum Leben.

Dafür steht eine Beobachtung, die sie auf dem Bahnhofplatz in Basel gemacht und aufgeschrieben hat. In einem ausländischen Reiseocar sitzt alleine eine ältere Frau und isst ihr Butterbrot. Ein Mann ausserhalb des Cars klopft an die Scheiben und winkt unaufhörlich der Frau zu. Die versteht und antwortet aber nicht. Lange gibt der Mann sein Winken und seine Versuche, mit der Frau in Kontakt zu treten, nicht auf. Sie isst und starrt jedoch nur. End-

lich lässt der Mann ab und verliert sich winkend in der Menge.

Auch Rosmarie Tscheers Geschichte von den hungrigen Kindern und dem goldbraunen Brot aus ihrem zweiten Gedichtband «Gesichtslose Nächte» erzählt von solch unerfüllten Erwartungen. Da ist eine Frau, die zwar armen und hungrigen Kindern jeden Tag von ihrem selbstgebackenen Brot schenkt, der es aber nie in den Sinn kommt, auch nur ein Wort an diese Kinderschar zu richten. Sie übersieht zu lange die unausgesprochene Frage und die Hoffnung in den Gesichtern der Kinder. Bis diese ihre anfängliche Freude über das Brot verlieren und eines Tages ganz verschwunden sind.

Rosmarie Tscheer erinnert daran, dass auch in der Zeit der Hoffnung und der Erwartungen Menschen in Not und auf der Flucht vor ihren Peinigern sind. Sie erinnert an die aufkommenden Ängste vor dem Morgen, vor dem, was kommen mag. Um ihre Ängste und ihre Bangigkeit zu verarbeiten, schreibt Rosmarie Tscheer Texte und Gedichte, so etwa nach dem Chemie-Unfall 1986 oder

nach Flugzeugabstürzen. Dabei erwähnt sie den spanischen Dramatiker Calderón de la Barca, der in seinem «Grossen Welttheater» seinen Figuren auf der Weltbühne nicht lange Zeit lässt, um ihr Bestes zu geben. Durch Schreckensmeldungen in den Nachrichten wird uns die Begrenztheit aller Unternehmungen und die Schicksalhaftigkeit unseres Seins bewusst.

Aber die Hoffnung, die den Advent prägen sollte, stellt sich nicht von alleine ein, Erwachsenen fällt es oft nicht leicht, Freude und Erwartung zu fühlen. Es ist immer einfacher, sich der Schwermut und der Verzweiflung zu überlassen. Deshalb empfiehlt Rosmarie Tscheer, wie Kinder unermüdet jeden Tag neu zu beginnen, in der Gegenwart zu leben und sich nicht um das Morgen zu sorgen.

Für die stimmungsvolle Umrahmung zu den gelesenen Texten sorgten Liselotte Kern, Vreni Meyre, Rosmarie Rüegg und Elsbeth Tschan, die zusammen das Flötenquartett der Schola Cantorum Basiliensis bilden, mit Flötenmusik aus der Renaissance.

Gabriela Staber

BILDUNG Zwei Schultypen stehen zur Wahl

Weiterbildungsschule oder Gymnasium?

rr. In der Orientierungsschule wird die Trennung der Schulwege vorbereitet. Nach dem 7. Schuljahr stehen zwei Schulen zur Wahl: die neu konzipierte Weiterbildungsschule (WBS) und das verkürzte und durch die vom Bundesrat beschlossene Maturreform veränderte Gymnasium. Was kann die Orientierungsschule zur Förderung der Kinder beitragen? Wie gestaltet sich der Weg zu den weiterführenden Schulen?

Die Orientierungsschule hat eine doppelte Zielsetzung – Leistung und soziale Integration. Alle Kinder lernen deshalb während der ersten zwei Jahre gemeinsam. Leistungsschwache und zum Teil auch durchschnittliche Kinder können vom Unterricht in leistungsmässig heterogen zusammengesetzten Gruppen in stärkerem Mass profitieren als in homogenen Leistungsgruppen. Der oftmals befürchtete Leistungsabfall besserer Schülerinnen und Schüler wird nicht beobachtet.

Studien zeigen, dass der gemeinsame Unterricht zu einer verbesserten gegenseitigen Anerkennung und sozialen Annäherung führt. Diese bevorzugt ist allerdings auch, dass Faktoren wie Lehrkompetenzen, Tragfähigkeit der Klasse, Einstellung der Kinder, Erwartungen der Eltern, Umwelteinflüsse und viel anderes für den Lernerfolg entscheidender sind als die Frage, ob die Gruppen mit lernmässig gleichartigen oder verschiedenen Kindern besetzt

sind. In der 7. Klasse erfolgt dann die äussere Differenzierung mit dem Ziel, die Kinder in den Kernfächern im Hinblick auf den weiteren Schulweg individuell zugeschnitten zu fördern und zu beraten.

Die Aufteilung in Kurse mit Grund- oder erweiterten Anforderungen hat allerdings einen hohen Preis: der Klassenverband, der während sechs Jahren den Angelpunkt des pädagogischen Geschehens gebildet hat, wird weitgehend aufgelöst. Es kann vorkommen, dass die Klassenlehrkraft «ihre» Kinder nur noch in wenigen Stunden unterrichtet.

Die Aufteilung zielt einerseits auf anspruchsvolle Bildungsgänge, die zu einem Hochschulstudium führen, und andererseits auf die Berufslehre und Diplomschulen. Von der Weiterbildungsschule aus sind noch alle Wege offen. Das ganze neue Schulsystem ist durchlässig und baut auf Ermutigung der Kinder und auf Aufstieg von gesichertem Boden aus auf.

Wenn alles gut geht, gehören die im alten Gymnasium bekannten leidvollen Irr- und Umwege der Kinder bald der Vergangenheit an. Ins Gymnasium eintreten sollte nur der kleine Teil derjenigen Kinder (25% sah der Ratschlag vor), die sich vor allem mit Gedankenarbeit befassen wollen.

Ob diese bildungspolitisch wichtige Weiche gestellt werden kann, wird sich in den nächsten Wochen weisen. In der

Schule werden demnächst folgende Schritte vollzogen:

- Die Fachlehrer geben eine fachspezifische Empfehlung in Form einer Ziffer ab.
- Das Lehrerteam gibt aufgrund der Gesamtsituation eine Überempfehlung ab.
- Die Eltern erhalten diese Empfehlung zusammen mit dem Lern- und dem Schüler/innenbericht.
- An einem gemeinsamen Gespräch werden Berichte und Empfehlungen diskutiert und entweder ein gemeinsamer Entscheid oder der Wunsch der Eltern separat festgehalten.

Diese Selektionsschritte dienen den Kindern dann am besten, wenn sie im Einvernehmen von Schule und Elternhaus zustandekommen. Den Beurteilungsgesprächen kommt deshalb eine grosse Bedeutung zu.

Der erste Jahrgang der Orientierungsschule biegt in die Zielkurve ein. Die neue Schule wird von den Lehrerinnen und Lehrern mit eindrücklichem Engagement gestaltet.

Die Erfahrungen aus der Schulpraxis und die ersten Ergebnisse der wissenschaftlichen Auswertung des Reformprojekts beeinflussen die Schulentwicklung laufend. Die Schule ist so gut, wie sie imstande ist, auf die Erfordernisse der Zeit einzugehen, ohne die Bedürfnisse der Kinder aus den Augen zu verlieren.



Auch in diesem Jahr bot der Handharmonikaverain «Eintracht» unter der Leitung des Dirigenten Werner Kron anspruchsvolle Kost. Fotos: Rolf Spriessler

HANDWERK Glastechnische Werkstatt eröffnet

Eine jahrtausendealte Technik



Heiss geht es zu, wenn Stephan Siegenthaler das Glas bearbeitet: Die Gasflamme glüht mit 2000 Grad, das Glas wird bei 1250 Grad flüssig. Foto: Philippe Jaquet

rz. Glas ist durchsichtig und fein, gleichzeitig aber widerstandsfähig, hitze-, säure- und laugenbeständig. Gerade diese Eigenschaften machen es zum perfekten Werkstoff für die Herstellung von Laborgeräten. Solche stellt der Glasbläser Stephan Siegenthaler in seiner neueröffneten glastechnischen Werkstatt im Lindenhof an der Baselstrasse 11 her. Hier wendet er die jahrtausendealte Technik des Glasblasens an und stellt, vorwiegend in Handarbeit, aus einfachen, geraden Glasrohren Reaktionsgefässe, Chromatographieröhren oder komplette Destillieranlagen her. Nur bei grossen Gegenständen, die er wegen der Grösse und des Gewichts nicht in der Hand halten kann, ist er auf einen Drehbank angewiesen.

Stephan Siegenthaler arbeitet bereits seit 20 Jahren auf seinem Beruf und hat sich vor einem Jahr selbstständig gemacht. Er arbeitet im Auftrag der chemischen Industrie, von Forschungsanstalten und der Universität. Diese bevorzugen noch immer Laborgeräte aus Glas, denn sie haben gegenüber Plastikanfertigungen noch immer entscheidende Vorteile.

Zu einem kleineren Teil fertigt Stephan Siegenthaler in Zusammenarbeit mit seiner Frau Beatrice Siegenthaler auch Kunstgegenstände aus Glas an. Die beiden können beinahe alles realisieren, was gewünscht wird: kunstvolle Flaschen, in denen sich im Innern ein Apfel, eine Birne oder Kirsche aus Glas befindet, Öl- und Essigflaschen, Tiere, Schmuckanhänger, Tannenzapfen oder Kerzenständer.

POLITIK 3. Basler Jugendversammlung

Jugendliche machen Politik

rs. Alle Jugendlichen des Kantons Basel-Stadt im Alter bis 25 Jahre sind eingeladen, wenn morgen Samstag, 7. Dezember, um 13.30 Uhr im Basler Rathaus die 3. Basler Jugendversammlung beginnt. Nach der Begrüssung werden zunächst die Arbeiten der Kommissionen des Basler Jugendparlamentes vorgestellt und zur Abstimmung gebracht. Unter anderem wird es um ein Drogenpapier gehen, das die Legalisierung von Cannabis-Produkten verlangt und in einer kürzlich durchgeführten Expertenrunde, an der auch Regierungsrat Jörg Schild mitwirkte, gute Kritiken erhalten hat. Ein weiteres Thema sind Lehrer/Schüler-Fragebogen, die zum Ziel haben, Lehrerinnen und Lehrer mit Aussagen ihrer Schülerinnen und Schüler zu konfrontieren und durch gemeinsame Gespräche das Klima innerhalb der jeweiligen Klassen zu verbessern.

Gegen 15 Uhr soll dann das Plenum in Arbeitsgruppen aufgeteilt werden. Die Gruppen befassen sich mit den Themen Ausländerintegration, Bildung, Drogen, Medien, Ökologie und Wirt-

schaft. Um 16.15 Uhr sollen die Resultate dieser Gruppenarbeiten vorgestellt und diskutiert werden. Anschliessend werden drei neue Leute ins OK, das Leitungsgremium des Basler Jugendparlamentes, gewählt. Die Veranstaltung wird bis etwa 18 Uhr dauern.

Einen ersten Erfolg durfte das Jugendparlament verbuchen als es gelang, eine Vertreterin und einen Vertreter in die bereits bestehende regierungsrätliche Kommission für Jugendfragen zu delegieren, in der alle Stellen, die sich im Kanton mit jugendpolitischen Fragen beschäftigen, vertreten sind. Ziel ist es nun aber, eine zweite regierungsrätliche Jugendkommission zu erhalten, in der die Jugendlichen mit 10 und die Erwachsenen mit 2 Personen vertreten wären. Ziel dieser zweiten Kommission wäre es nach Vorstellung der Jugendlichen, sich nicht nur mit jugendspezifischen Themen zu beschäftigen, sondern den Standpunkt der Jugendlichen auch in ganz allgemeinen, brennenden Problemen zu vertreten und eigene Lösungsansätze zu entwickeln.

IN KÜRZE

Sonntagsverkauf vor Weihnachten

rz. Die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte lanciert am 22. Dezember zwischen 14 und 18 Uhr einen Sonntagsverkauf. Bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe haben sich folgende Geschäfte der Aktion angeschlossen: Escapade Mode, Radio TV Nill, Buchhandlung Rössli-gasse, Papeterie Wetzel, La Forma.

Falsche Abfallmerkmale in Bettingen

rz. Einigen Adressen in Bettingen wurde das falsche Abfallmerkblatt 1997 zugestellt. Das richtige Abfallmerkblatt trägt auf der Frontseite die Nummer 1. Die Empfängerinnen und Empfänger in Bettingen, welche ein falsches Abfallmerkblatt (also nicht die Nummer 1) erhalten haben, werden gebeten, dieses fortzuwerfen. In den nächsten Tagen erhalten sie das richtige. Die Gemeindeverwaltungen Riehen und Bettingen bedauern dieses Missgeschick, das ausserhalb ihres Einflussbereiches entstanden ist, und bitten um Verständnis.

NEUERÖFFNUNG «KyneticGym» an der Baselstrasse 60

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden dank Medizinischer Trainingstherapie



Dank langjähriger Erfahrung kann das «KyneticGym»-Team eine bestens qualifizierte Betreuung und Anleitung an modernsten Krafttrainingsgeräten anbieten. Zum Team gehören: obere Reihe v.l.n.r. Corinne Egger, Monika Kölliker, Priska Mangold und Martina Maier; untere Reihe v.l.n.r. Bettina Rothweiler, Charlotte Kleine Deters und Teamleiterin Barbara Jordi

Foto: zVg

rz. Bewegungsmangel ist in unserer Gesellschaft ein ernstes Problem für die Gesundheit. Es muss im gleichen Atemzug genannt werden mit den klassischen Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Krankheiten (Rauchen, Bluthochdruck und erhöhte Blutholesterin-Werte). Es verwundert deshalb nicht, dass auch Herr und Frau Schweizer seit geraumer Zeit auf der Fitness-Welle reiten.

Angesichts der unzähligen Fitnesscenters, die in den letzten Jahren buchstäblich wie Pilze aus dem Boden geschossen sind, fällt es der gesundheitsbewussten Bevölkerung indessen zunehmend schwerer, sich einen Überblick über das vielfältige Angebot auf diesem Sektor zu verschaffen. Und wie in jeder Boom-Branche gibt es leider nicht wenige «schwarze Schafe», die mit der Aussicht auf schnellen Gewinn Fitness-Programme anbieten, die entweder fragwürdig hinsichtlich ihrer ge-

sundheitsfördernden Wirkung sind oder für die die häufig mangelhaft ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schlicht nicht die nötige fachliche Qualifikation mitbringen.

Gewähr für eine absolut seriöse, fachlich bestens qualifizierte Beratung und Anleitung bietet hingegen das «KyneticGym», das am Montag, 16. Dezember, an der Baselstrasse 60 in Riehen eröffnet wird. Der helle, einladende Trainingsraum des «KyneticGym» befindet sich dort im ersten Obergeschoss.

Zusammen mit Teamleiterin Barbara Jordi stellen dort sechs weitere diplomierte Physiotherapeutinnen ihre umfassenden, in langjähriger Berufserfahrung erworbenen Kenntnisse im Bereich der Medizinischen Trainingstherapie (MTT), einer sich stark entwickelnden Sparte der Physiotherapie, zur Verfügung.

Vom reichen Erfahrungsschatz des siebenköpfigen «KyneticGym»-Teams

können Personen aller Altersklassen, vom Spitzensport treibenden Jugendlichen bis zu gesundheitsbewussten Seniorinnen und Senioren profitieren.

Dem eigentlichen Aufbautraining an den hochmodernen Cybex-Trainingsgeräten geht eine umfassende Bewegungsanalyse voraus, bei der die körperlichen Schwachstellen und die individuellen Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden erfasst werden. Anhand der Ergebnisse dieser Analyse erfolgt anschliessend eine sorgfältige Einführung an den Geräten.

Und im Gegensatz zu vielen anderen Centern werden die Klientinnen und Klienten auch später individuell betreut, werden Fehler bei der Gerätehandhabung korrigiert und das Trainingsprogramm anhand regelmässiger Zwischenanalysen den erzielten Fortschritten angepasst.

Selbstverständlich bietet «KyneticGym» die Möglichkeit eines unverbindlichen «Schnupperbesuches» an: am Montag zwischen 18.30 und 19 Uhr sowie am Donnerstag zwischen 12 und 13 Uhr steht das «KyneticGym»-Team für Auskünfte gerne zur Verfügung.

Wer sich danach zu einem regelmässigen Besuch und damit für sein gesundheitliches Wohlergehen entschieden hat, kann zwischen den folgenden Abonnement-Angeboten wählen: 1 Monat (Fr. 150.-), 3 Monate (Fr. 310.-), 6 Monate (Fr. 500.-), 1 Jahr (Fr. 850.-). Bei allen Abonnements im Preis inbegriffen ist eine vorgängige Bewegungsanalyse sowie fachkompetente Beratung und Zwischenanalysen. Schüler, Lehrlinge, Studenten sowie AHV/IV-Bezüger erhalten zudem 20 Prozent Ermässigung.

Gegenüber der RZ legte Barbara Jordi zudem Wert auf die Feststellung, dass sie und ihr Team neben der Medizinischen Trainingstherapie auch weiterhin Physiotherapien anbieten. Die Medizinische Trainingstherapie versteht das «KyneticGym»-Team als Erweiterung und Ergänzung des bereits bestehenden Physiotherapie-Angebotes. Für diesen Zweck stehen die Räumlichkeiten im zweiten Obergeschoss an der Baselstrasse 60 zur Verfügung.

«KyneticGym», Baselstrasse 60, Telefon 641 51 65. Öffnungszeiten: Montag, Dienstag und Freitag von 7.30 bis 20.30 Uhr, Mittwoch von 7.30 bis 21 Uhr, Donnerstag von 7.30 bis 18 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr.

Das starke Renault-Team



Die Mitarbeiter der Firma Reha-Automobile, offizielle Renault-Vertretung in Birsfelden, weisen zusammen über 25 Jahre Erfahrung mit den Fahrzeugen des französischen Autoherstellers auf. V.l.n.r. N. Maerky, A. Grasso, M. Lucidoni, M. Jenni, M. Schenck, U. Meyer, C. Amato, P. Wolf, R. Steinlin

Foto: zVg

GEWERBE Neuer Atelier-Laden für Möbel und Stoffe

Schöne Dinge für jedes Portemonnaie



Susanna Biedermanns Spezialität sind Textilien, Teppiche, Kleinmöbel und Accessoires aus fernen Ländern.

bis 16 Uhr. Für eine Wohnberatung stellt sie ihre Dienste auch auf individuelle Anfrage zur Verfügung, Telefon

rz. Vor kurzem hat die Basler Innenarchitektin und Designerin Susanna Biedermann im Klingental 15 ihren neuen Atelier-Laden eröffnet.

Inspiziert von ausgedehnten Reisen in der ganzen Welt, Erkundungstouren durch die farbigen Quartiere von Paris und Tüfteleien an der eigenen Nähmaschine hat Susanna Biedermann in den letzten Monaten und Jahren eine besondere Kollektion von Textilien, Teppichen, Kleinmöbeln und Accessoires ausgewählt und zusammengestellt, die ihre Kundschaft in ihrem Atelier im ehemaligen Beichtvaterhaus des Klosters Klingental bestaunen und natürlich auch käuflich erwerben kann.

Ob Nomaden-Teppiche aus Marokko, Abaca-Stoffe aus Bananenfaser von den Philippinen, Decken mit Bou-Bou-Damast-Stickereien und Wollstoff aus Senegal, handgewebte Möbelstoffe aus Dakar, handgestickte moderne Shawls aus Kaschmir, Bambus-Bugholz-Sessel aus Japan oder von ihr selbst entworfene und gestaltete Beutel und Taschen – Susanna Biedermanns Kollektion hält für jeden Geschmack und jedes Portemonnaie zahlreiche Schmuckstücke bereit. Kurz: es sind die schönen und deswegen eben auch nicht ganz unentbehrlichen Dinge des Lebens, denen Susanna Biedermann ihre ganze gestalterische Liebe und Aufmerksamkeit widmet.

Darüber hinaus empfiehlt sich die Innenarchitektin und Designerin auch für eine kompetente, stilichere Wohnberatung. Auch diesen Service bietet sie für alle Budgets an. Denn Susanna Biedermann ist der festen Überzeugung, dass das Wohnen, das sich Wohlfühlen in den eigenen vier Wänden viel zu wichtig ist, als dass man sich mit Verlegenheitslösungen zufrieden geben sollte.

Schauen Sie doch einmal im Klingental 15 vorbei, ein Besuch lohnt sich. Geöffnet ist Susanna Biedermanns Atelier-Laden mittwochs und freitags von 14 bis 18.30 Uhr, donnerstags von 14 bis 20.30 Uhr sowie samstags von 10

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL Jubiläums-Gala des FC Riehen in der Reithalle Wenkenhof

Fröhliches Fest zum Achtzigsten

tl. Im Kreise seiner Mitglieder und Gönner hat der FC Riehen am vergangenen Samstag in der Reithalle Wenkenhof sein 80jähriges Bestehen gefeiert. Es gab zahlreiche Höhepunkte. So staunten die Gäste bereits während des Apéros über die Tricks von Zauberer und Taschendieb «Lukki».

In seiner kurzen Begrüssung stellte Vereinspräsident Tibor Lakatos die Gäste vor. Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, Ressortvorstehenerin «Kultur und Sport», würdigte die enorme Leistung des heutigen Vorstandes und erzählte Wissenswertes über die Entstehung des Fussballs vor etwa 2000 Jahren.

Sehr amüsant war das Referat von Stefan Kohler, Vertreter des Kantonalen Sportamtes Basel-Stadt. Er interpretierte das Motto der Vereinsleitung – «Totegelebte leben länger» – mit viel Esprit und überreichte dem Vereinspräsidenten das Sportbuch von Eugen A. Meyer. Auch von Hans-Jürg Ringgenberg, Präsident des Nordwestschweizer Fussballverbandes, durfte der FC Riehen ein Dankeschön und Geschenke entgegennehmen.

Mit einer Zaubershow begann dann der Unterhaltungsteil des Abends. Nach



Die erste Mannschaft des FC Riehen mischt in der Erstligameisterschaft vorne mit und trifft diesen Sonntag auswärts auf Mendrisio.

Foto: RZ-Archiv

dem Hauptgericht verstand es der Riehener Komiker «Almi», die Menge zu begeistern.

Der folgende Show-Block liess die Stimmung im Saal beinahe überborden. Die «Crazy Bees» aus Luzern verzauberten die gutgelaunten Gäste mit ihren exotischen Rhythmen derart, dass die

ganze Reithalle mitmachte und mitsang. Danach war Tanzen angesagt.

Die Gäste dürfen sich im nächsten Jahr auf eine Wiederholung freuen, denn so ein Abend, das war die Meinung aller Anwesenden, müsste im jährlichen Vereinskalender einen festen Platz bekommen.

SPORT IN KÜRZE

Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:	
KTV Riehen I – VBC RG Basel III	0:3
Frauen, 4. Liga, Gruppe D:	
VBTV Riehen – HduS Reinach I	3:1
Männer, 3. Liga, Gruppe A:	
KTV Riehen – VBC Laufen III	3:2
Junioren A:	
Gym Liestal – KTV Riehen	3:1
Junioren B:	
KTV Riehen – VBC Pfeffingen I	0:3
Junioren A, Gruppe A:	
KTV Riehen – TV Gundeldingen	3:0
KTV Riehen – VB Therwil II	3:0
Junioren B, Gruppe A:	
KTV Riehen – VBTV Sissach	3:2
Junioren C:	
KTV Riehen – VBC Allschwil	3:1
KTV Riehen – DR Pratteln NS II	3:0

Fussball-Resultat

1. Liga, Gruppe 3:	
FC Suhr – FC Riehen	verschoben

Unihockey-Resultate

Junioren B, Gruppe 8:	
UHC Basel – UHC Riehen	11:11
UHC Riehen – UHC Starrkirch-Wil	7:3

Basketball-Resultat

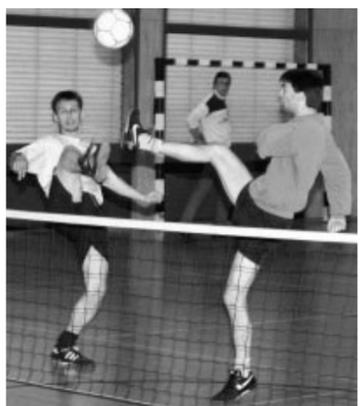
Junioren A:	
CVJM Riehen – SC Liestal	125:21

Basketball-Vorschau

Heimspiele:	
Männer, Nachwuchs:	
Samstag, 7. Dezember, 16.15 Uhr, Niederholz	CVJM Riehen – BTV Basel
Junioren B:	
Samstag, 7. Dezember, 14.30 Uhr, Niederholz	CVJM Riehen – TV Muttenz

Fussballtennis-Meisterschaftsrunde in der Bäumlhof-Turnhalle

rz. Am vergangenen Wochenende fand in der Sporthalle Bäumlhof ein Turnier der Schweizer Fussballtennismeisterschaft statt. Im Final siegte Ménières gegen Ruyeres mit 2:1. Der FC Amicitia belegte mit Daniel Forster, Dragan Per und Beni Thomo Platz 12.



Fussballtennis der Spitzenklasse in der Bäumlhofhalle. Foto: Philippe Jaquet

JUDO Schweizermeisterschaften in Crissier

Bronzemedaille für Roland Steiger

rz. Für die Finalrundenkämpfe der Schweizer Einzelmeisterschaften im Judo in Crissier hatten sich auch die Riehener Oliver La Roche (Jugend bis 60 Kilogramm) und Roland Steiger (Jugend bis 78 Kilogramm) qualifiziert, beide vom JJJS Yawara Basel. Im Feld der jeweils zwölf Besten der Gewichtsklasse hielt Oliver La Roche zwar gut mit, kämpfte gegen starke Konkurrenz aber glücklos. Roland Steiger arbeitete sich in der Hoffnungsrunde Kampf für Kampf vor, bis in die Medaillenränge. Nachdem er schon an den Regionalen Einzelmeisterschaften mit einer Silbermedaille aufgefallen war, holte er sich nun auf nationalem Parkett die Bronzemedaille.

Die Basler Clubkollegin Diana Giaracuni durfte bei den Juniorinnen gar einen Schweizermeistertitel feiern. Patrick Züllig, der Bronze im letzten Jahr nur knapp verpasst hatte, schied diesmal vorzeitig aus.



Der Riehener Roland Steiger holte in Crissier SM-Bronze.

Foto: zVg

GV der Turnerinnen

rz. Am 25. November trafen sich die Aktiven und Passiven der Turnerinnen Riehen zur 67. Generalversammlung. Diese wurde zum letzten Mal von der abtretenden Präsidentin Lydia Röösl-Bohler geleitet, die elf Jahre dem Vorstand angehört hatte. Ebenfalls zurückgetreten ist die langjährige Beisitzerin Ingrid Hannich. Zur neuen Präsidentin wurde unter grossem Applaus Lilo Schwer gewählt. Im weiteren wurden Lilian Durst und Beatrice Zwahlen neu in den Vorstand aufgenommen.

Das erfreulichste Ereignis im vergangenen Vereinsjahr war die Lösung des immer wiederkehrenden Leiterinnenproblems. An diversen Kursen des Verbandes haben sich vier Turnerinnen zu Leiterinnen ausbilden lassen und werden nun abwechselungsweise die Gymnastikstunden vom Montag leiten.

Erfolg für Daniel Giger im Götschi-Bob

rz. Am Viererbob-Weltcuprennen von La Plagne am vergangenen Wochenende erreichte der Riehener Daniel Giger zusammen mit Steuermann Reto Götschi und den Teamkollegen Beat Seitz und Guido Acklin mit dem 4. Platz sein bisher bestes Weltcup-Ergebnis. Nach den Trainingsstürzen von Altenberg hatte Götschi mit einigen Unsicherheiten zu kämpfen. Dass das Team körperlich voll da ist und die Sturzblessuren gut verdaut hat, bewiesen die Startbahnrekorde. Dieses Wochenende wird Daniel Giger wiederum im Viererbob zum Einsatz gelangen, und zwar am Weltcuprennen in Innsbruck.

GV des TV Bettingen

rz. Die ordentliche Generalversammlung des Turnvereins Bettingen fand am 20. November im Restaurant Brohus statt.

Nach der Begrüssung kam Präsident Matthias Tanner gleich zum Jahresbericht des Präsidenten und der Technischen Kommission, die beide sehr erfreulich ausfielen. Man spüre eine zunehmende Begeisterung in der Öffentlichkeit, was sich zum Beispiel bei den Jugendriegen niederschlug, die doch einen grossen Teil der Aktivmitglieder ausmachen.

Der Kassabericht von Cornelia Tanner fiel entgegen den Befürchtungen aller Schwarzseher unerwartet positiv aus. Bei den Wahlen gab es nichts Neues. Alle Ämter wurden wie im letzten Jahr vergeben. Auch die Mitgliederbeiträge blieben unverändert.

Andreas Rotach im Nationalkader

rz. Nach zwei Jahren Unterbruch vertritt wieder ein Orientierungsläufer die Nordwestschweiz im nationalen Juniorenkader. Der 18jährige Riehener Gymnasiast Andreas Rotach, der auch dem SSC Riehen angehört, wurde als Mitglied der OL-Gruppe Basel aufgrund seiner Top-Leistungen in der vergangenen Saison selektioniert.

An den Schweizermeisterschaften im Staffel-OL reichte es ihm für die Goldmedaille. Als ausgezeichnete Skilangläufer startet Andreas Rotach nach dem letzten Winter auch diese Saison im Ski-OL mit dem Schweizer Nachwuchs.

BASKETBALL CVJM Riehen I – TV Muttenz 85:81 (45:35)

Wichtiger Sieg für CVJM-Männer

rga. Im letzten Heimspiel vor dem Jahreswechsel konnten die Basketballer des CVJM Riehen einen wichtigen Sieg verbuchen. Der TV Muttenz zählt spielerisch nicht zu den stärksten Mannschaften, ist aber als sehr kampfstarkes Team bekannt. Genau diese Eigenschaft bereitete dem CVJM Riehen am vergangenen Samstag viel Mühe.

Bis zur 10. Minute schwappte die Partie hin und her, bis beim Skore von 17:18 der CVJM Riehen innerhalb von drei Minuten einen phantastischen Lauf von 20:6 Punkte hatte und damit 37:24 in Führung ging. Verantwortlich für diese Führung war wieder einmal Thomas Brunner, der in dieser Partie mit total 36 Punkten eine sehr starke Leistung zeigte. Zwar büsste der CVJM Riehen bis zur Pause wieder etwas an Vorsprung ein, konnte aber mit einem Spielstand von 45:35 beruhigt in die zweite Halbzeit gehen.

Obwohl die Riehener mit der kämpferischen Spielweise der Gäste über lange Strecken sehr viel Mühe hatten, konnte der Zehnpunktevorsprung bis zur 33. Minute gehalten werden. In den folgenden acht Minuten wurde das Spiel immer härter, aber die Unparteiischen liessen auf beiden Seiten zu viel laufen. Muttenz konnte aus dieser Situation mehr Kapital schlagen und kam wieder bis auf einen Punkt heran.

Nun hiess es Ruhe bewahren. Muttenz kämpfte nun mit unfairen Mitteln, die jedoch nicht geahndet wurden, und die Riehener liessen sich verunsichern und trafen nicht mehr. Nun blieb dem Riehener Coach nichts anderes übrig, als die Bankspieler einzusetzen. Einer dieser Spieler, Markus Junck, übernahm die Verantwortung 90 Sekunden vor Schluss, kam von der Bank, stellte sich in gute Wurfposition an der Dreipunktlinie und traf. Nun fielen die entscheidenden Punkte. Kurioserweise nahmen nun auch die Schiedsrichter die Partie wieder ernster und die sehr harte Muttenzer Verteidigung wurde mit Fouls bestraft. Riehen konnte in den letzten 58 Sekunden viermal an die Freiwurflinie, doch von acht Freiwürfen konnten nur gerade drei verwertet werden. Zum Schluss siegte die Routine gegen übertriebenen Kampfgeist. Für den CVJM Riehen war es ein wichtiger Sieg im Kampf um die vorderen Tabellenplätze. Er steht nun mit fünf Siegen und drei Niederlagen zu Buche.

CVJM Riehen I – TV Muttenz 85:81 (45:35)

CVJM Riehen I (Männer, 2. Liga): Roman Prihoda, Thomas Brunner (36), Arthur Hinzen (6), Peter Bruder, René Wöhrle (14), Claudio Larghi (4), Olivier Perruchoud (12), Markus Junck (7), Markus Stark (6). – Coach: René Gasser.

BASKETBALL BC Arlesheim – CVJM Riehen 83:57 (44:21)

CVJM-Nachwuchs geschlagen

stk. Auch im zweiten Spiel gegen den BC Arlesheim setzte es für den CVJM-Nachwuchs eine deutliche Niederlage ab. Von Beginn weg waren die Arlesheimer die besser organisierte Mannschaft. Die Treffsicherheit bei den Dreipunktewürfen war beim CVJM Riehen über die ganze Begegnung gesehen zwar besser als in den Spielen zuvor, doch punkteten in der ersten Halbzeit nur gerade drei Riehener Spieler. In den letzten zwei Minuten der ersten Halbzeit kassierten die Riehener zehn Punkte in Folge. Die Begegnung war schon zu diesem Zeitpunkt entschieden.

In der zweiten Halbzeit spielte der BC Arlesheim gewohnt kontrolliert und geduldig und auch die Riehener zeigten nun guten Basketball. Doch auch die

Umstellung von Trainer Thomas Brunner auf eine Ganzfelddefensive konnte die Arlesheimer nicht aus dem Konzept bringen.

Erfreulich auf Seiten des CVJM Riehen waren die Freiwurfquote von 67 Prozent und die Leistungssteigerung nach der Pause. Die zweite Halbzeit ging nur noch mit 39:36 verloren und die Punkte waren besser auf die verschiedenen Spieler verteilt als in den bisherigen Spielen.

BC Arlesheim – CVJM Riehen 83:57 (44:21)

CVJM Riehen, Männer Nachwuchs: Oliver Kim Haway (4), Marco Flena (2), Cyrill Martin (1), Alain Koller (4), René Wöhrle (6), Olivier Perruchoud (6), Stefan Kristmann (13), Markus Junck (4), Claudio Larghi (17), Martin Reinhard. – Trainer: Thomas Brunner.

BASKETBALL CVJM Riehen – SC Liestal 94:66 (44:22)

Zweiter Saisonsieg für B-Junioren

hd. In einem abwechslungsreichen Heimspiel gegen den SC Liestal kamen die B-Junioren des CVJM Riehen zu ihrem zweiten Saisonsieg. Am Anfang schien Riehen die bessere Mannschaft zu sein, war aber nicht so treffsicher und lag nach 11 Spielminuten nur dank einer guten Verteidigung mit 12:11 in Führung. Dann trafen die Gastgeber plötzlich besser, erzielten in den folgenden neun Minuten 30 Punkte, darunter zehn von Vladan Babic. Die Riehener Verteidigung liess unter der Regie von Karim Trabelsi in dieser Phase nur gerade elf Gegenpunkte zu, Riehen führte zur Pause mit 44:22.

Nachdem es zur Pause so ausgesehen hatte, als ob Riehen den Sieg in der Tasche hätte, nutzte die Liestaler Mannschaft Löcher in der Riehener Defense, um innerhalb von sechs Minu-

ten 22 Punkte zu erzielen, während Riehen nur gerade zu zwei Punkten kam. Gegen das plötzlich disziplinierte nach System spielende Liestaler Team sahen die Riehener hilflos aus, bis der eingewechselte Pedar Pianovitch in der Riehener Defense die Liestaler Pivotspieler neutralisierte. Nun wurde der Spiess wieder umgedreht: das Trio Pianovitch, Jonny Lee und David Milligan machte schnell 25 Punkte und der Riehener Sieg wurde Tatsache. Nun haben die Riehener B-Junioren zwei Siege und zwei Niederlagen auf ihrem Konto.

CVJM Riehen – SC Liestal 94:66 (44:22)

CVJM Riehen Junioren B: Matthias Pfeiffer, Christian Krähenbühl (5), Vincent LeCoultré, David Saunders, Jonathan Lee (20), Petar Pijanovic (6), Vladan Babic (22), Kevin Zimmermann (8), David Milligan (21), Karim Trabelsi (12).

HANDBALL Gehörlosen SV – CVJM Riehen 19:16 (9:4)

CVJM nutzte Torchancen nicht

mr. Die Handballer des CVJM Riehen haben erneut verloren. Diesmal mussten sie sich dem Gehörlosen SV mit 19:16 geschlagen geben. Mit einer besseren Chancenauswertung wäre diese Niederlage zu vermeiden gewesen. Zudem hatte der CVJM das Spiel in der ersten Halbzeit praktisch schon verloren, denn bis er sich auf den Gegner eingestellt hatte, lag der CVJM Riehen bereits mit 5:1 im Rückstand. Diesem Rückstand rannten die Riehener dann hinterher.

Zu Beginn und gegen Ende der zweiten Halbzeit hatte der CVJM seine besten spielerischen Momente. Das Team konnte den Rückstand verkürzen und

hätte es beim Stand von 15:13 in den Händen gehabt, das Spiel doch noch zu wenden. Doch es kam anders. Zu viele gute Torchancen wurden teilweise kläglich vergeben. Der Gehörlosen SV konnte daraus Kapital schlagen und die Führung wieder auf 17:13 ausbauen.

Die Schlussminuten gehörten eindeutig dem CVJM Riehen, doch aus dieses Aufbäumen bewirkte nichts mehr. Kurz nach dem 19:16 piffen die Schiedsrichter das Spiel ab.

Gehörlosen SV – CVJM Riehen 19:16 (9:4)

CVJM Riehen: S. Santo II; K. Enggist, H. Koepfer, F. Lüscher, P. Mühlethaler, C. Sikemeier, F. Wagner, O. Wyss, U. Zumstein.

WINTERDIENST DER GEMEINDE RIEHEN

STRASSENUNTERHALT Hinweise und Tips zum Schneeräumungskonzept der Gemeinde Riehen

Nicht nur die Gemeindebehörden haben Pflichten

Früh wie schon seit Jahren nicht mehr hat der Winter bei uns Einzug gehalten. In diesem Zusammenhang weist die Gemeindeverwaltung Riehen die Bevölkerung einmal mehr darauf hin, dass im Rahmen des Winterdienstkonzeptes auch den Anwohnerinnen und Anwohnern ein beträchtlicher Teil der Verantwortung zufällt.

rz. Im einzelnen ist die Verantwortung für den Winterdienst wie folgt geregelt:

Kanton: Für den Unterhalt und die Winterdienstesätze auf den Kantonsstrassen ist das Tiefbauamt des Kantons Basel-Stadt, Strassenunterhalt Kreis III, verantwortlich. Das Tiefbauamt hat einen von der Gemeindeorganisation unabhängigen Einsatzplan für den Winterdienst. Es ist also durchaus möglich, dass die Kantonsstrassen gesalzen werden, während auf den Gemeindestrassen noch kein Winterdienstesatz erfolgt. Folgende Strassen sind Kantonsstrassen: Aeussere Baselstrasse inkl.

Veloweg, Baselstrasse, Lörracherstrasse, Inzlingerstrasse, Weilstasse, Bettingerstrasse, Hörnliallee ab Rauracherstrasse bis Grenzacherstrasse.

BVB: Für die Winterdienstarbeiten im Bereich der Tram- und Bushaltestellen, unabhängig ob diese auf einer Kantons- oder Gemeindestrasse liegen, sind die Basler Verkehrsbetriebe verantwortlich. Diese Arbeiten werden in der Regel, im Auftrag der BVB, von Privatfirmen ausgeführt.

Gemeinde: Für den Unterhalt und die Winterdienstesätze auf den Gemeindestrassen, den Treppen und Fusswegen sowie auf dem Veloweg entlang der Wiesentalbahn und dem Kohlistieg ist die Abteilung Öffentliche Dienste der Gemeindeverwaltung verantwortlich. Ebenso liegen im Verantwortungsbereich der Gemeinde alle Trottoirs, die an Parzellen grenzen, welche im Besitz der Gemeinde sind (Trottoirs neben Parkanlagen, öffentlichen Gebäuden, Spielplätzen etc.).

Die Winterdienstesätze der Gemeinde werden, gemäss dem vom Ge-

meinderat 1989 verabschiedeten Konzept, mit einem beschränkten Streusalzeinsatz durchgeführt.

Anwohnerinnen und Anwohner: Gemäss Art. 3-7 des Reglements über die Strassenreinigung in Riehen sind die Anwohner einer Strasse bei Schneefall verpflichtet, das Trottoir vor ihrer Liegenschaft zu säubern, sobald die Schneedecke fünf Zentimeter erreicht hat. Dies gilt auch für ungenutzte oder landwirtschaftlich genutzte Parzellen. Dabei ist auf Trottoirs bis zu einer Breite von zwei Metern ein Streifen von mindestens 1,5 Metern vom Schnee zu befreien. Sind keine Trottoirs vorhanden, so muss auf der Fahrbahn ein Fussweg von mindestens einem Meter Breite gepfadet werden. Bei Glatteis sind die Pfade in der gleichen Breite zu splitten. Streusalz sollte nur in Ausnahmefällen verwendet werden. Treten Schneefall oder Glatteis während der Nacht auf, müssen die Räumungsarbeiten im Verlaufe des Vormittages erledigt werden.

Schnee und Eis sind nach ihrer Entfernung bei Trottoirs von mehr als zwei

Metern Breite auf dem Randstein, bei weniger als zwei Metern ausserhalb der Wasserschaln zu deponieren. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass das Schmelzwasser ungehindert in den nächsten Strassensammler abfliessen kann.

Anwohnerinnen und Anwohner, die nicht in der Lage sind, ihren Schneeräumpflichten nachzukommen, können diese Aufgaben, gegen entsprechende Bezahlung, einem Privatunternehmer in Auftrag geben.

Um den Streusalzverbrauch auf das wirklich absolut Notwendigste zu beschränken, wurden von der Gemeinde wiederum 35 Kisten mit Wintersplitt zur freien Verfügung aufgestellt. Dabei ist es sinnvoll, den Splitt bereits jetzt zu beziehen, damit er bei einer Schnee oder Glatteisperiode auch wirklich zur Verfügung steht.

Der Gemeinderat hat 1989 ein Konzept für einen reduzierten dafür aber ökologischen Winterdienst gutgeheissen. Das Ziel dieses Konzeptes ist es, die Winterdienstesätze so zu handhaben,

dass die Strassen und Wege mit der gebotenen Vorsicht begangen oder befahren werden können. Dabei wird auch von den Verkehrsteilnehmern erwartet, dass sie sich entsprechend verhalten und ihre Fahrzeuge mit einer Winterausrüstung versehen oder bei kritischen Strassenverhältnissen stehen lassen.



Der einen Freud, der anderen Arbeit: das Winterdienst-Konzept nimmt auch die Bevölkerung in die Pflicht.

Foto: Philippe Jaquet

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Milcherzeuger unter Preisdruck

Die Milcherzeugervereinigung Südschwarzwald hat kürzlich ihre Jahreshauptversammlung abgehalten. Dabei wurde in verschiedener Hinsicht Bilanz gezogen. Die Zahl der Milcherzeuger unter den Landwirten ist rückläufig. Der jetzige Stand beläuft sich auf 1202 Betriebe, die an den Verband angeschlossen sind. Bei der Versammlung wurde betont, dass der Druck auf die Auszahlungspreise der Milch nach wie vor anhalte. Nur durch die Anstrengungen der Molkereien zu rationalisieren, sei der Preisverfall minimiert worden. So sei der Personalbestand der Breisgaumilch und der Schwarzwaldmilch (die beiden grossen milchverarbeitenden Betriebe im Südschwarzwald) weiter reduziert worden, dass rund 8,6 Millionen Mark an Personalkosten pro Jahr eingespart werden, was rund 4 Pfennig Milchgeld pro Kilogramm abgelieferter Milch entspreche. Zusätzlich hätten sich jedoch neue Belastungen durch den grünen Punkt ergeben, die 1996 immerhin mit sechs Millionen Mark zu Buche geschlagen hätten. Jeder Betrieb, der an das «dual System», beziehungsweise an den «grünen Punkt» angeschlossen sei, müsse dafür entsprechende Abgaben zahlen, ansonsten die Verwendung des grünen Punktes auf der Verpackung (Erkennungsmerkmal zur Wiederverwertbarkeit der Verpackung) nicht zulässig sei. Grundsätzlich wurde die trübe Stimmung unter den Landwirten der EU-Kommission in Brüssel angelastet, die durch ihre Bestimmungen, Vorgaben und ihre Planwirtschaft den Landwirten das Leben schwer mache.

Mitsingen erwünscht

Alljährlich in der Vorweihnachtszeit veranstaltet die städtische Sing- und Musikschule in Weil am Rhein ein «Festliches Konzert», um Besucher auf die bevorstehenden Festtage einzustimmen.

Auch in diesem Jahr hält Musikschulleiter Dieter Fahrner an dieser Tradition fest: Am Samstag, 7. Dezember um 15 Uhr werden Schüler sämtlicher Instrumental- und Vokalklassen im Haus der Volksbildung ein umfangreiches musikalisches Programm präsentieren. Neben dem Kinderchor der Musikschule, der zwei Stücke aus der Weihnachtsgeschichte musikalisch umsetzen wird, treten zahlreiche kleinere Instrumental-Ensembles sowie Solisten auf. Auf dem Programm stehen vorwiegend Werke alter Meister der Barockzeit wie Frescobaldi, Telemann oder Bach. Aber auch Mozart-Kompositionen werden erklingen. Vom Publikum wird dabei nicht nur passives Zuhören verlangt. Die Besucher werden vielmehr in das Programm mit eingebunden. Zu den Vorträgen des Bläserkreisensembles ist Mitsingen ausdrücklich erwünscht.

Rechtsschreibreform

An den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Lörrach soll die Rechtsschreibreform mit den damit verbundenen Übergangsregelungen bereits im kommenden Schuljahr 1997/98 eingeführt werden. Dies beschloss die Schulleiterkonferenz der Lörracher Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen.

Kliniken kooperieren

Rund 30mal jährlich kommen zwei Chirurgen des Kantonsspitals Basel-Stadt ins Lörracher Kreis Krankenhaus, um vor allem bei Kindern Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten zu operieren – und das schon seit Jahren. Vor drei Wochen wurde diese Kooperation zwischen den Krankenhäusern des Landkreises Lörrach und dem Kantonsspital in einem Vertrag formaljuristisch abgesichert. Dass die Zusammenarbeit jetzt vertraglich abgesichert ist, bedeutet, dass die Krankenkassen sie mittragen und dass Fragen der Haftung abgesprochen sind.

Auch die Kosten sind festgelegt: Eine pauschale Summe wurde vereinbart, die auf dem Niveau deutscher Kosten liegt. Zur Zusammenarbeit der Kliniken bei der Operation gehört auch, dass die Basler Spezialisten die Betreuung der Patienten bis ins Erwachsenenalter überwachen sowie zur Aus- und Fortbildung des Lörracher Personals beitragen. Möglichkeiten einer weiteren Zusammenarbeit soll eine Studie ausloten.

Gemeinsame Kontrolle

Was am Grenzübergang Grenzacher Horn im vergangenen Jahr noch eine Probe war, ist seit 1. Dezember an den Grenzübergängen Inzlingen/Riehen und Weil-Friedlingen/Basel nachts in der Zeit von 0 bis 5 Uhr Standard. Die Grenzübergänge werden in Kooperation von Schweizer Grenzwächtern und deutschen Zöllnern kontrolliert. Ab 1. Januar folgen die Grenzübergänge am Grenzacher Horn und in Weil-Ost/Riehen, wo dann Deutsche und Schweizer Zöllner nachts in der Zeit von 21 bis 5 Uhr gemeinsam die Kontrollen organisieren werden. Beide Seiten sparen auf diese Weise jeweils die Hälfte ihrer gewöhnlich aus zwei Zollbeamten bestehenden Besetzung ein. Das kommt vor allem der deutschen Seite entgegen, die bisher oft zu wenig Personal hatte, um die kleinen Übergänge zur Schweiz ständig mit zwei Mann zu besetzen.

Türkischer Bazar

Orientalische Bazar-Atmosphäre herrscht vom 5. bis 8. Dezember im Heilsaal des Museums am Burghof in Lörrach: türkische und afghanische Speisen, Silber- und Goldschmuck, Handarbeiten, Lederwaren, Gewürze, Gemüse, Obst, Kelims, Teppiche, Nomadenkunst, Gläser und vieles mehr. Bazar-Öffnung am Freitag 10 bis 21 Uhr, Samstag 9 bis 19 Uhr und Sonntag 11 bis 18 Uhr. Rainer Dobrunz

ENTWICKLUNGSHILFE Spendensammlung für Brunnenbau

«Riehen 2» in Burkina Faso



Der dank Rieher Hilfe erbaute Brunnen versorgt 30 Familien bzw. 390 Einwohnerinnen und Einwohner mit Trinkwasser. Foto: zVg

rz. Keine Fussballmannschaft im Trainingslager ist mit «Riehen 2» gemeint, sondern ein einfacher Dorfbrunnen in der Sahelzone. Nach 1994 konnte im letzten Sommer bereits das zweite Brunnenbauprojekt in Burkina Faso durch die Sammelaktion zugunsten des

schweiz. Hilfswerkes Morija in Riehen finanziert werden. Dank der grosszügigen Aufstockung des Sammelergebnisses durch den Verein für Entwicklungshilfe der Ciba-Geigy-Mitarbeiter, standen die für den Bau notwendigen Fr. 4500.– zur Verfügung.

VERANSTALTUNG 27. Basler Mineralien- und Fossilienchau Zauberswelt der Mineralien

pd. Die Basler Mineralien- und Fossilienchau, die in diesem Jahr am 7./8. Dezember bereits zum 27. Mal stattfindet, ist ein zur Tradition gewordener Anlass von überregionaler Bedeutung. Für zwei Tage (Samstag 10-18 Uhr, Sonntag 10-17 Uhr, Halle 401 der Messe Basel) öffnet sich eine Zauberswelt, welche in der Natur nur im Verborgen, in der Tiefe von Fels und Erde besteht. Auf einer Gesamtlänge von 600 Metern sind Schätze der Natur zu bewundern – etwa Bergkristalle aus den Schweizer Bergen, aus den USA und Brasilien, und dazu Mineralien in grosser Arten- und Formenvielfalt aus Fundgebieten der ganzen Welt – sowohl Edelsteine in natürlichen Kristallformen als auch bearbeitete Steine. An einem besonderen Stand wird ei-

ne Granulationstechnik, wie sie schon die Etrusker im Altertum kannten, gezeigt. Diese Technik des Aufschweissens von Ornamenten kam in Europa erst im 18. Jahrhundert auf. Die Meisterstücke der Etrusker sind aber bis heute unerreichte Vorbilder. Sehenswert sind auch die Fossilien aus längst vergangenen Erdzeitaltern. An der Schau werden international anerkannte Experten live bei der Fossilienpräparation zu beobachten sein. Am Meteoritenstand gibt es Informationen über ausserirdische Flugobjekte. Die Arbeitsgruppe Frick stellt Grabungsergebnisse vor und die Basler Sektion SVSM informiert über ihre Vereinsaktivitäten. Schliesslich rundet die Mineralienbestimmung durch Experten das Rahmenprogramm ab.

Peterchens Mondfahrt

rz. Der Maikäfer Sumsemann, Peterchen und Anneliese treten ihre Reise in den Himmel auf Rollschuhen an. Sie sind auf der Suche nach Sumsemanns sechstem Beinchen. Dabei erleben sie viele Abenteuer. Nebst Sternen und Feen treffen sie Naturgeister wie die Blitzhexe, den Donnermann, die Eismaxe oder den Hagelhan an. Und auf dem Mondberg will der böse Mondmann Peterchen, Anneliese und Sumsemann verjagen. Die Märchenaufführung auf Rollschuhen «Peterchens Mondfahrt» findet in der Rollsporthalle in Weil am Rhein statt. Aufführungen am Samstag, 14. Dezember, am Sonntag, 15. Dezember, am Sonntag, 22. Dezember, und am Donnerstag, 26. Dezember, jeweils um 17 Uhr. Vorverkauf: Radsport Kaufmann, Rathausplatz 3, Weil am Rhein, Tel. 0691/7 88 22.

Bestattungsunternehmen
STOLZ SÖHNE
Tag und Nacht
Transport im In- und Ausland
Riehen:
Brünnlirain 7, Tel. 641 07 07
Basel:
Grenzacherstrasse 34
beim Wettsteinplatz

Sonne und Wärme – bei uns auch in der kalten Jahreszeit!
Palm Beach SunStudio
geprüftes Mitglied
Photomed. Verband CH
Wasserstelzenweg 36
CH-4125 Riehen, Tel. 601 93 48

CENCI
i gang zum Cenci
Velos - Motos Sport-Mode Spielwaren
Webergässchen 4 / Schmiedgasse 23
4125 Riehen, Tel. 641 46 46
Montags geschlossen

Tag und Nacht
RIEHN-TAXI
641 30 30

So einen entspannten Gesichtsausdruck gibt's jetzt übrigens im guten Fachgeschäft.
Backyard
Heidi Sutter Baselstrasse 1 Riehen

MIR STÖHN DRÄFF
Teppiche und Bodenbeläge Vorhänge, Orientteppiche
Neukom + Pfirter AG
Wettsteinstr. 6
4125 RIEHN
Tel. 061/641 58 66
Fax 061/641 03 92

Dää Stuel... und au Anders... fligge mir im Blindeheim an dr Kohlebäärggass 20
Delifoon: 061/281 80 69

Hägeli maler
Fassadenrenovationen
Betonsanierungen
sämtl. Maler- und Tapezierarbeiten
Schriften/Grafik
Hägeli+Co. AG, 4056 Basel,
Vogesenstrasse 53, Tel. 321 72 20,
Fax 321 82 78, Riehen 601 45 42

RADO
Kratzsicher. Stilsicher. Wertsicher.
Offizielle Vertretung Klein-Basel
HEINZELMANN
Ochsengasse 13 Tel. 681 33 20

Werkstätte für Polstermöbel und Innendekoration
Vorhänge
Englische Möbel
Polstermöbel
Teppiche
Betwaren
L. Gabriel
Innendekorateur
Bahnhofstrasse 71, Tel. 641 27 56

meyer
seit 1925 Ihr Elektrofachgeschäft Ihr Partner
Dienstleistungen
• Planung
• Ausführung
• Service
• 24 h-Pikett
Elektro-Laden
• Arte + Licht
• Haushaltgeräte
• Div. Elektroartikel
• TELECOM
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 7.30-12.00, 13.30-18.30 Uhr
Samstag 8.00-16.00 Uhr
E. Meyer Elektrofachgeschäft
Inhaber: Ch. Hofmeister, P. Strassenmeyer
Baselstrasse 3 Tel. 641 11 17
4125 Riehen Fax 641 20 70

THEORIE + VERKEHRS- KUNDELUNTERRICHT
FAHRSCHULE
Auto
Moto
SUTTER
SCHÜTZENRAINWEG 1 RIEHN
Tel. 641 46 22
Tel. 077 44 80 14

FRIEDLIN AG
Sanitäre Anlagen
Spenglerei
Reparatur-Service
Sanitär-Laden
Seit 1893
Profitieren Sie von unserem Winterrabatt! **5%** bis 15.3.1997
Baselstrasse 55-57, 4125 Riehen
Telefon 061/641 15 71